

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straßenseite 1/3, und durch Selbstbestellung zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, post frei Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

Abbestellung des Bezugs für die nächste Nummer bis zum 1. November 1915. Abbestellung für die nächste Nummer bis zum 1. November 1915. Abbestellung für die nächste Nummer bis zum 1. November 1915.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1204.

Nr. 277.

Breslau, Sonnabend, den 27. November 1915.

26. Jahrgang.

## Vom Feuer verzehrt.

Liebtlich in der fruchtbaren Ebene des Pannons gelegen, umrahmt von den Weinbergen des Triglau und der Venetianer Alpen, überragt von dem Schloß der ehemaligen Grafen von Görz, das heute als Kaserne dient, ist Görz mit seinen 25 000 Einwohnern das Kriegsziel der italienischen Armee geworden und damit scheint sein eigenes Schicksal besiegelt. Mit einer Zähigkeit und Tapferkeit, die Bewunderung erregt, haben die Oesterreicher den wochen-, ja monatelangen Stürmen der Italiener getrotzt, immer neue Menschenwellen, die gegen die Stadt und ihre schützenden Höhen anstürmten, brachen sich und verbluteten unter dem eisernen Maß der Verteidiger, die hier den Übergang über den Piave, die Hauptstraße nach Triest zu sichern hatten. Der vergebliche Ansturm läßt die aufs höchste gereizte italienische Armee, der nach jeder Erfolg verlagert blieb, das letzte Mittel wählen, das auf den Satz hinausläuft: Kann ich den Ort nicht besetzen, so will ich auch dich daraus vertreiben, indem ich die Stadt verwalte; deren Weib mit der begehrenstüchtigen erschien. Wie weit das bereits geht, verzeichnet mit Trauer der heutige österreichische Bericht:

wüstet der Italiener in Görz die eigene Kultur, die er gern besetzen möchte. Mit welcher Erbitterung der Kampf geführt wird, geht aus dem Bericht eines toben von der Front zurückgekehrten Offiziers hervor, der über die Kämpfe im Küstenlande als Augenzeuge folgende Einzelheiten erzählt:

dieser grauenhaften Atmosphäre den Mund öffnen zu müssen. Hier und da hört man auch von da unten das Stöhnen und Jammer einzelner Verwundeter. Ihnen Hilfe zu bringen, ist unmöglich, da die Italiener ausrückende Sanitätskolonnen gleich heftig beschlehen und zur Umkehr zwingen. Das furchtbare Bild aber ist es, wenn eine zu kurz gegangene Granate in einen der Lehenshügel hineinfährt, und man im Rauch der schwarzen Explosionswolke menschliche Gliedmaßen, Beine, Köpfe, durcheinanderliegen sieht, die oft mehrere hundert Schritt durch die Luft geschleudert werden. Es gehören Stahlnerven kriegsgewohnter Soldaten dazu, um einen solchen Anblick Tage und Wochen hindurch zu ertragen, aber auch die Italiener verdienen Respekt, die immer wieder über Haufen gefallener Kameraden zum Sturm vorgingen, ohne sich von der Größe immer vergeblicher Opfer schrecken zu lassen.



Ansicht von Görz.

Je deutlicher die Italiener die Rücksichtslosigkeit auch ihrer jüngsten Offensive erkennen müssen, desto häufiger lassen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer zerfallen wird. Täglich regnet die Zahl der abgedrahten und zerstörten Häuser und Kirchen. Die bisherige Schäden an Bauschätzen ist mit 25 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privatvermögen, darunter: an Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Das heutige Minoan um den Monte San Michele und den Nordrand des Plateaus von Doberdo übersteigt an Furchtbarkeit alles, was ich bisher vom Krieg sah. Der Kampf dauerte Tag und Nacht, fast ununterbrochen, und die Italiener opfernten Tausende und Abertausende, um durch fortwährenden Ansturm endlich die Kraft und die Widerstandsfähigkeit der Verteidiger zu erschüttern, was ihnen aber bisher nicht im entferntesten gelungen ist. Als wir am Abend im Quartier des Kommandanten Erzherzogs Joseph eintrafen, wurde uns mitgeteilt, daß abschließende Meldungen noch nicht eingetroffen seien, nur von zwei Regimentern seien bereits Nachrichten da. Vor ihrer Front lagen 4 000 italienische Leichen. Wir hatten bald darauf Gelegenheit, diese Leichenselber selbst zu sehen. Sie begannen wenige hundert Schritt vor und unterhalb der österreichisch-ungarischen Stellungen. Eine giftige Wolke entsetzlichen Verwesungsgeruchs liegt darüber, und selbst bei völliger Windstille breitete sich der schreckliche Gestank nach allen Windrichtungen hin aus. Man kommt nicht davon los, wird gleichsam von dem Pesthauch überall hin, selbst in die Unterstände hinein verfolgt. Die Kälte ist nicht stark genug, um ihn zum Verschwinden zu bringen. Die nächste Folge davon ist, daß die Soldaten dort oben zu einem Volk von Schweigern geworden sind, denn niemand spricht ein überflüssiges Wort, um nicht in

Wieser Kämpfe mit den slowenischen Palantern beenden nach einem anderen Bericht das Geschehen gewöhnlich, wenn es den Italienern gelingt, in die Reihen der Oesterreicher einzudringen. Kurzum, wo wir auch diesen Kampf um Görz ansehen, immer macht er das Blut schauern und erweckt immer neue Empörung darüber, daß ein Volk, das in keiner Weise bedroht war, wie die Italiener, in so frevelhafter Art in das Blutbad gestoßen wurde.

### Die Hölle von Görz.

Ueber die Zerstörung von Görz wird dem „Berliner Tageblatt“ nach gemeldet: Das jüngste Verbrechen kam am 13. November über Görz. Im Morgengrauen um die fünfte Stunde war die Furchtvolle los, vier Stunden lang prasselte sie die Feuergraben über die Stadt nieder, dann war es still, latent. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr brach neuerdings der Feuerregen los und nach diesem Tage blüete die unglückliche Stadt aus 3000 von Granaten geschlagenen Wunden. Dasselbe schaurige Spiel wiederholte sich auch am nächsten Tage. kaum kam die Morgenämmerung heran, als auf Görz sich wieder Trauer senkte. In einer einzigen Stunde fielen 400 Granaten ein, und auch am dritten Tage noch wütete der Wahnsinn. Aus allen Geflühen, die bereit standen, donnerte es eine Stunde lang wieder auf die Stadt nieder. Die italienische Heeresleitung hat Görz ein für allemal zum Tode verurteilt, und in der Zeit einer dreitägigen Bombardierung vollstreckte sie ihr Urteil. Die italienischen Geschütze schossen meistens mit Brandgranaten. Dort, wo eine solche Brandgranate eintrifft, ist nicht nur alles zu Staub zermalmt, sondern auch zu Asche gebrannt. Ganze Straßenzüge werden von den züngelnden Flammen erfasst. Auf das Rathaus lag mit einer Brandgranate der rote Stern. Die Via Morelli und Via Sabaria scheinen brennende Straßenkassen zu sein. Die Italiener erschossen das erblich königliche Palais. Keine der Kirchen blieb unversehrt in Görz. Die Bewohner verließen sich in ihren Häusern vor den Granaten oder flüchteten in die Keller. Aber auch das war vergebens, denn die Granaten mordeten nicht nur auf den offenen Straßen, sie wüteten auch in den Häusern.

## Fliegerkämpfe bei Görz.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hugo Schulz.

den 14. November 1915. Eben als die große Pannonsnacht nach kurzer Atempause wieder aufkam, hatte der Zug, der uns an Ort und Stelle bringen sollte, unser Ziel erreicht und wir befanden uns nun im breiten Talboden der Piave, die sich dort in wilden Klümmungen durch lippige Seetengelsäbe windet. Jetzt wall und entläßt, warf es doch noch Spuren seiner sommerlichen Pracht, ist das hunderverfärbte Weizenfeld nicht ganz vom Winde verweht, rostrot leuchtet die Baumkrone und an den Bergflanken bilden die Föhren dunkelgrüne Füllin, die dem Wandel der Jahreszeiten entrückt bleiben. Dichter drückt nach stürmischen Regentagen frühlingwarm die Sonne und es wärmt so lieblich und schon ins Schwärmer Paradies, wenn man nur einen Augenblick vergesse, daß hier der Schicksalstag sein Wesen treibt, wenn man es nur einen Augenblick über den Rand, wie ein wildes Geflügel im vollen Flug über die Hüfte haust. Schon in St. Daniel, das so mächtig auf seiner Höhe liegt, wie irgend ein feines Bergwerk in Umbrien oder im Sabotlande, war es nicht ganz geheuer, denn ein feindlicher Flieger mochte sich dort in der Nähe der Befestigung zu schaffen, bis ihm einige Schrapnellköpfe, die von unten aufschlugen, nicht sah, wobei vertrieben. Im Doppelpfad aber war, als wir anlangen, schon die Höhe los, es donnerte von allen Seiten und zeitweilig schien es, als wollten sich die Schrapnellköpfe des Witzes, durcheinanderspielenden Geschöns aus verbotenen Zonen wehrselbst verhalten.

suchen, unter denen sich auch ausländische Offiziere befanden, gewannen dort alsbald freundliche Führer. Wir brachten zum Ost garrische weit zu gehen, um diese Einbrüche zu gewinnen. Es waren Einbrüche, die sich zum perfidischen Ergebnis gekollerten und die sich zugleich erkennen ließen, daß manches von dem, was ich auf anderen Kriegsschauplätzen in ober unmittelbarer hinter der Front sehen konnte, altväterliche Döppe ist gegen das, was die Pannonsnacht an Entschlossenheit aller wilden Gewalten bildet. Andererseits läßt sich die Bevölkerung außerhalb des Gefechtsgebietes der Gefahr entziehen, hier aber sieht sich die Front bis tief in den Stoppentraum hinein fort, denn die italienischen Flieger, die durchwegs Kampfer sind und, ohne viel nach militärischen Zwecken zu fragen, ihre Strahltriebwerke, wo es ihnen gerade gefällt, in die Tiefe lassen, sind eifrig bestrebt, die Zone der Gefahr und des Todes zu erweitern. Eine Korrektur des Schicksals ist damit nicht zu erreichen, denn selbst die ausgiebigste Bombenerregung hat dem Gegner noch nicht solch einen Abbruch getan wie ein einziger, gutgehender Volltreffer. Wohl aber vermag sie die Zahl der Todesopfer des Völkerragens um alle die Dugens Frauen und Kinder zu vermindern, was die italienischen Flieger, die im Gegensatz zu unseren das Bombenwerfen mit bergnütiger Unhöflichkeit so betreiben, wie das Werfen kalter Eier, auch schon glücklos erreicht haben. So kommt es, daß die Bevölkerung des Pannonslandes heute nicht so sehr vor den Sonnenstrahlen und die Bombenschläge, denn vor dem schmerzlichen Mitter, dessen die Fremden Kampfbügel in Scharen über ihren Köpfen.

nanenschläge, aber das ging wieder vorüber. Es war ein eigener Flieger gewesen, der feindwärts entschwebte. Durch Geden und Geschick bahnten wir uns den Weg auf eine Anhöhe, die gute Fernsicht bis hinter die Voggora und den Monte Sabotino bot. Im Vordergrund des näheren Landschaftsbildes schwebten zwei Jägerflugzeuge. Unbewußt hing ich im Lauen Netzer, so klar wie Munde und so goldgelb wie Königswaden. Sie duckten sich auch nicht, als der Fliegerwirbel anhub, und hielten treue recht verhalten. Von weiter Ferne schon hörte man es surren und schon nach wenigen Minuten sah ich ein feindliches Flugzeug, dem ich gemessenem Abstand ein zweites folgte, heran schweben. Gleich das erste war nach seinem Größenverhältnis als einer jener gewaltigen, breitflügeligen Kampfflugzeuge zu erkennen, deren gepanzerter Rumpf sich von der Kraft dreier Motoren durch die Luft geschleift wird. Das Flugzeug hielt sich in einer Höhe von mehr als 1500 Meter, dennoch konnte man fast seine einzelnen Bestandteile mit freiem Auge unterscheiden. Immer näher schwebte der flügelne Riesenvogel, als es plötzlich rundherum in den Bergen zu trachen begann. Gleich darauf schrammte in der Nähe des flügelnen Ungelähms ein schneeweißes Mördchen auf und in wenigen Sekunden hatte sich ein ganzer Haufen von lichten Rauchwolken um den feindlichen Aufsteiger gelegt. Wie ein taugender Müdenhüter untreulich nun die Schwärze seine Bahn, dabei knallte und silbete es in den Höfen, während sich die Füllgelder und die Schrapnellköpfe lösten, der los Surren des Propellers überdachte schalllos klingen hörte. Flüchtig sah ein anderer Vogel, wie von der Höhe herab, herab und schaute sich an, dem feindlichen

Die waren an ein höheres Kommando gegeben worden, das irgendwo im Hinterland lag und die seine Gruppe von De-



# Rückzug der Franzosen aus Serbien?

Berlin, 27. November. Laut „Berliner Tageblatt“ besagt eine Depesche des „Welt Parisien“ aus Saloniki, daß die französische Seereschiffahrt am Mittwoch den 26. November die Rückzug der französischen Truppen von Krivopal über Kavadar und Demir Kapu angeordnet habe. Vor ihrem Abzug zerstören die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen können. Die Bahnhöfe wurden in die Luft gesprengt. König Milica siedelte nach Skutari über. Seine Familie werde in Gethijie bleiben.

Oberst Vassitsch, der Befehlshaber der am Bahnhauptgeschlagenen verblichenen Streitkräfte, richtete nach einer Mitteilung des „Totalanzeiger“ an König Konstantin die Bitte, im Namen der Menschlichkeit seinen gescheiterten und von allem Nützigen entbliebenen Truppen und behilflichen Verwandten durch Griechenland nach Albanien gestatten zu wollen.

## Nicht Rückzug, sondern Angriff.

Saloniki, 26. November. (Meldung der Agence Havas.) Die Franzosen griffen die Bulgaren westlich Krivopal an und bemächtigten sich des Dorfes Brusni. Sie schlugen einen heftigen nächtlichen Gegenangriff zurück. Auf der linken Front herrscht vollständige Ruhe. Erhebliche französische und englische Verstärkungen treffen hier weiter ein. Der serbische Kriegeminister ist nach Gervogebell abgereist.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront ließ der Feind am 22. und 23. November nördlich von Korna und am Tigris westlich von Nuzumara unter dem Schutze der Kanonen von 10 Kriegsschiffen seine neuen Verstärkungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in dieser Gegend vorziehen. Unsere Vortruppen leisteten dem Feinde sehr bedeutende Verluste an Toten und wogen sich dann auf ihre Hauptstellung zurück. Der Feind versuchte seinen Angriff weiter vorzutragen; sein Vorstoß scheiterte aber; unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über und nahmen dem Feind ein Maschinengewehr, zwei Munitionswagen und einige Gefangene ab. Ferner erbeuteten wir dort ein viertes Leinwandspinnweb.

An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In der Ardanelenfront Kampf der Artillerie und Bombenwerfer. Unsere Artillerie zerstörte bei Anaforta und bei Barm ein türkisches Maschinengewehr- und Bombenwerfer-Stellmaße und tötete eine große Anzahl türkischer Soldaten, die in der Umgegend des Landungsplatzes von Ari Durum untergebracht waren. Bei Anaforta nahmen wir mit gutem Erfolg eine großkalibrige Kanone samt Munitionswagen unter Feuer, die der Feind gegen die Stellung in Stellung bringen wollte. Wir töteten alle Bedienungsmannschaften und Jünger.

## Montenegrinischer Bericht.

Cetinje, 26. November. Amtlicher Bericht vom 25. November: Am 23. und 24. November nichts Neues. Ein österreichisches Flugzeug besaß San Giovanni di Veduggia, unsere Verpflanzungsabteilung, mit Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

## Auf der Flucht.

Rom, 27. November. Agencia Stefani: Aus Zindrievica (Montenegro) wird gemeldet, daß die bei der serbischen Regierung beglaubigten Gesandten Italiens, Frankreichs, Englands und Russlands dort eingetroffen sind.

## Neue Kämpfe in Ostgalizien.

Czernowitz, 26. November. An der Inzest-Serethfront ändert seit zwei Wochen einzelne Kämpfe statt, die sich allmählich zu einer größeren Aktion entwickelten. Unsere Truppen eroberten den Wäldchenhof bei Czernelca, worauf die Russen bei Zluzse seinen Fuß zu lassen trachteten. In der Nacht vom 21. zum 22. November setzte unsere Artillerie ein heftiges Artilleriegefecht gegen Zluzse ein. Nach gründlicher Artillerievorbereitung wurde der Ort im Sturm genommen. Die Russen, die große Verluste erlitten, wurden zum Sereth zurückgedrängt und waren schließlich genötigt, sich in ihre Stellungen bei Hlaskowce zurückzuziehen.

## Goldene Kriegsbeute.

Budapest, 27. November. Ueber einen Fund, den die in Serbien kämpfende österreichisch-ungarische Heeresgruppe in der Stadt Cacal gemacht hat, weiß der „Völkische Lloyd“ zu berichten:

## Die achte Todsünde.

Roman aus dem Künstlerleben von Ludwig Wendler. 32] (Nachdruck verboten.)  
„Jugendlich — allerdings, ein Wunderland —“, hier kämpfte auch Wahlberg seine Stimme zu vertraulichem Hülferufen. — „Wenn Du bis dahin schon mit kleinen Frauen bist.“  
„So drehen wir den Spieß um und — ich entführe Dich“, unterbrach ihn Charlotte munter lachend. „Sag“,  
„Wir haben es recht, und ich fühle mich, Gott sei's gellagt, schwach genug, Dir als getreuer Troubadour zu folgen — wohin Du gehst.“  
„Wohin?“  
„Wieder war's ein Blick voller Zärtlichkeit, den beide miteinander tauschten.“  
„Also Chamoung das Ziel unserer Hochzeitsreise — abgemacht!“ entschied der Professor. „Jetzt aber — jetzt zum ernsteren Teil.“  
Und in gedrängter Kürze erzählte er von Gledichenstein, von seinen unerquidlichen Erlebnissen dort und schlug Charlotte vor, alles Mögliche so schonend wie möglich nach seinem Ermessen ordnen zu wollen. Ob sie einverstanden sei.  
Charlotte nickte mit dem Kopfe. An Stelle des vorherigen heiteren Lachens hatte sich eine Wolk auf ihre Lippen gesetzt. „Was bleibt mir auch“, war ihre Antwort, „als alles mit Vertrauen Dir zu überlassen? Wie Du es selbst für gut befindest, so handle.“  
Nichts konnte ihr erwünschter sein, als solches schnelle Entkommen über jene unselige Frage. Gleichsam zwillisch dankte sie über Wahlbergs Arm hin.  
„Nun treten sie hinaus auf die Straßen der im Augustsonnenhitze liegenden Stadt.“  
Gerade verließen die Uhren von den Straßenheraus herab die erste Stunde. Das Leben der Welt lagte sich da. Wo man hinsah, frohliche Gesichter, heitere Menschen, die sich die Mühen und Sorgen des Tages wenig kümmern ließen. Hierher schickten sie in buntem Durcheinander von vornein geschmackvoller Art anständig zu jenen Ausstellungen der Mode, die freigelegten, geschickten Schmeicheln zu einem lächelnden Ansehen zu verhelfen, geschwundene Netze, soweit es möglich, in einigem Glorieren zu lassen.  
Fremdartig war es da und Abenteuerliches im Übermaß, das aufschauen seine Träume ausweilt und sich der Dunkelheit des Dämmerungs herab, das Licht hier, auf der einen Seite, nur die zweite Seite spielt und vor allem Nichtsdenkenden den Mut zieht.  
„Sich hier, der Autos steht — auch hier sah man sie nicht im pulsierenden Lichtstrahl gegen jene verärgerten Wagen, die

Eine Garben-Trennung der Nerven R. D. v. H. machte gestern (am 17. November) in C. e. l. einen unerwarteten und wertvollen Fund. Ein Oberleutnant untersuchte die Räumlichkeiten der Casarier-Spinnerei ob sie zur Unterbringung einer Kommandant-Kampfel geeignet wären. Bei dieser Gelegenheit ließ er auf eine abgeleitete Van-e-r-t-r. Die Leiter der Spinnerei behaupteten, hinter der Casarier sei wertvoller Vorrat vorhanden. Der Oberleutnant bestauf die Deckung der Spinnerei, und stellte es sich heraus, daß in dem Vorratsschrank, in dem verpackte große Mengen von Gold- und Silbergegenständen und allerlei Geschmucke vorgefunden waren; weitere Nachforschungen ergaben, daß der ganze Schatz des Belgrader knahtlichen Vorratsschatzes hierher gebracht worden war und von hier nicht mehr verpackt werden konnte. Unsere Militärbehörde beschlagnahmte elf Kisten Stoffwaren; ihr Wert ist bisher nicht amtlich abgeschätzt. Zwischenstände behaupten, daß sie einen Wert von etwa zwei Millionen repräsentieren.

## Grenel in Albanien.

Wien, 26. November. Der Wiener Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet Einzelheiten über die montenegrinische Schreckensherrschaft in Nordalbanien. Die Schdaku Schala und Schoschi hatten sich empört weacen-er drohenden allgemeinen Entwaffnung. Die Montenegriner von Plasi unterwarfen sich und wurden zur Begrüßung auf einen öffentlichen Platz geführt, dort umzingelt und zusammen geschossen. Ihre herbeilebenden Frauen, 50 an der Zahl, mit etwa 400 Kindern, teilten dasselbe Schicksal. 21 Etde, darunter der ehemalige Kriegsminister und der Unterrichtsminister, die nach einem Vorort von Skutari gebracht werden sollten, wurden auf halbem Wege ermordet. Die Leute von Schalor verloren im Kampfe mit den Montenegrinern gegen 600 Tote. Die Leiche waren fast sämtlich verstimmt und nackt. Die Skutarter feuigen unter schweren Kontributionen und Steuern.

## Keine Abrüstung in Holland.

Von d. e. Tatsache, daß in Holland einhundert Landwehr-Jahrgänge zur Entlassung kommen, ist auf eine Abrüstung des Landes geschlossen worden. Der frühere Redakteur des „Vochumer Volksblatt“, Genosse Paul Wolf in Amsterdam, teilt nun hierzu der „Essener Arbeiterzeitung“ u. a. mit:  
„In Wirklichkeit handelt es sich nur um den ersten Schritt zur praktischen Durchführung der im Sommer angenommenen Landesverteidigungspläne, die eine Vermehrung der Heereskräfte bezweckt, durch Heranziehung der bisher überzähligen dienstfähigen Mannschaften. Um diese viel umfängliche Vermehrung erreichen zu können, hat die Regierung sich dazu verpflichtet, die Verleihung der älteren Landwehr- und Landwehrkräfte zurückzuführen. Das sollte in dem Umfange geschehen, als die jeweilige neu eingegebenen Mannschaften ermächtigter Gattung ausgebildet sein würden. Es hat sehr ernstlichen und wiederholten Drängens aller Richtungen bedurft, bis die Regierung sich entschloß, in jener Richtungsentscheidung mit dieser Verleihung einen Anfang zu machen. — Von Abrüstung also gar keine Rede!“

## Weitere Lebensmittelmaßregeln in Sicht.

Der Beirat der Reichsverwaltungsstelle für Lebensmittelpreise ist in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Platenky zu seiner dritten Sitzung zusammengetreten. In einer eingehenden Aussprache über die Verbrauchsregelung der Butter und sonstigen Dinge wurde nach dem W. L. V. festgestellt, daß von einer allgemeinen Winternot keine Rede sein könne. Für die Vermeidung der Schwierigkeit in die sich an einzelnen Stellen in der Winterperiode ergeben haben, wurden verschiedene wohl durchführbare Vorschläge gemacht. Auch über die Vorteile und Nachteile der Einführung von Butter- und Fettarten für das ganze Reich wurde eingehend verhandelt. Einige Zweifelstragen über die Butterpreisregelung wurden aufgestellt; eine zusammenfassende Veröffentlichung darüber wurde in Aussicht gestellt. Ueber einstimmig herrschte in der folgenden Erörterung über die Grundzüge zur Regelung und Herstellung der Preisgestaltung von Käse. Bei der weiter zur Besprechung gestellten Frage der Regelung des Eierverkaufs und der etwaigen Festlegung von Höchstpreisen für Eier bestand Uebereinstimmung darin, daß weder eine Verbrauchsregelung noch eine Preisfestlegung von Reich wegen zurzeit zweckmäßig sei. Es wurde empfohlen, die Weiterentwicklung der Verhältnisse zunächst abzuwarten. Umwarten scheint nicht das richtige Mittel zur Behebung von Missetänden zu sein.

## Eine neue französische Kreditvorlage.

Paris, 26. November. Finanzminister Ribot legte der Kammer einen Gesetzentwurf für die Eröffnung vorläufiger Kredite in Höhe von 172 817 000 Francs für das erste Vierteljahr 1916 vor. In seiner Vorrede erklärte er Ribot, daß die finanzielle Lage Frankreichs keineswegs beunruhigend sei, da es Frankreich gelungen wäre, während der 16 Kriegsmomente alle Ausgaben, so erheblich sie auch gewesen sein mögen, zu decken, ohne den Kredit der „Banque de France“ anzurufen und den Steuerzahler neue Lasten aufzuerlegen. Ribot fuhr fort: Zum ersten Male haben wir die Einzahlungen auf eine Rentenanleihe erreicht, die die Mittel für die nächsten Monate sichern wird. Wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken, da wir sicher sind, daß das Land unerschütterlich und gewillt ist, vor keiner Anstrengung und keinem Opfer zurückzusehen, um den endgültigen Sieg zu erröthen.

## Meine Kriegsnachrichten.

Deputant Götchen aus der Gefangenschaft entlassen. Den Pariser Zeitungen wird aus London gemeldet: Auf einen Schritt des amerikanischen Botschafters werde Deputant Götchen, der Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin, freigelassen, und vom amerikanischen Marineattaché nach England begleitet werden.

Gefangener Dampfer. Der „Tenny“ meldet aus Newyork, daß der amerikanische Dampfer „Grenese“ von den Engländern gelapert und nach der Insel St. Lucia (Antillen) gebracht wurde. Das Schiff gehört der American-Transatlantic-Gesellschaft, deren Schiffe auf der englischen schwarzen Liste stehen, da diese Gesellschaft zum Teil in deutschen Händen ist.

Märchen und Portugal. Wie dem Bester „Lloyd“ indirekt aus Lissabon gemeldet wird, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und Malta gebracht werden. In Portugal ist man eifrig mit den Rüstungsarbeiten beschäftigt. In den Straßen sieht man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

In was? Der spanische Ministerrat beschloß, 140 000 Mann der Jahresschicht 1916 einzuziehen. Der Kriegsminister wurde beauftragt, wenn es die Umstände erfordern, eine noch größere Zahl zu mobilisieren. — Welche „Umstände“?

Brückberger. Der Lyoner „Novelliste“ meldet aus Paris, daß Brückberger zufolge sich das Kriegsministerium mit dem Falle eines 30-jährigen Reserveoffiziers, Präsidenten eines Departements der inneren Zone, beschäftigt, der sich des Vergewaltigen gegen das Dalbez-Geschlecht (Brückberger) schuldig machte. Man beschuldigt einen Skandal, da es sich um eine wohlbekannte politische Persönlichkeit handelt.

Schulpreise in der Schweiz. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Bern erklärte sich der Bundesrat mit der Festlegung von Schulpreisen für Zucker, Käse und Butter einverstanden. Die Preisgrenzen werden alsbald festgelegt werden. Dem Vernehmen nach sind für den Großhandel Zulagsätze von 2, für den Kleinhandel solche von 20 Prozent vorgesehen.

## Die 389. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: 62, 154, 156, 157; Reserve: 7, 11, 28. Landwehr: 11, 29, 31. — Feld-Artillerie: Reserve Nr. 6. — Ferner den

### Vermissten-Nachweis Nr. 2.

der eine Zusammenstellung der in der letzten Zeit zur Truppe zurückgekehrten Seereschiffahrer enthält, die als vermisst oder irrtümlich als in Gefangenschaft befindlich gemeldet waren. Darunter sind:

- 27 vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6,
- 53 Grenadier-Regiment Nr. 10,
- 8 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10,
- 14 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10,
- 21 Grenadier-Regiment Nr. 11.

## Parteiangelegenheiten.

Genosse Ernst Heilmann wird die Leitung der Redaktion der „Chemnitzer Volkstimme“ wieder übernehmen. Er ist von seiner Verwundung wieder hergestellt, aber infolge Verlust der Sehraft auf dem linken Auge nicht mehr felddienlich.

Ausweisung aus der Schweiz. In Zürich wurde am Mittwoch der Genosse Alessandro, Redakteur des „Avantico del Lavoro“ Parteiblatt der italienisch sprechenden Sozialisten der Schweiz) verhaftet und ihm das Ausweisungsbekret zugestellt. Diese Ausweisung erfolgte nach einer Mitteilung unseres Züricher Parteiblattes, des „Volkrecht“, wegen der journalistischen Tätigkeit Alessandro's

sich nach des Pferdes als bewegender Kraft bedienen und mit dessen beschriebenen Getrappel vergebens gegen die konföne Ruhe des Straßenzuges anzukommen suchen.

Eine bedeutende Anzahl von Bekannten war es, denen Wahlberg begegnete. Vor jedem dritten Hause mochte er Grüße mit Wohlwollen entgegen und mußte auch zu verschiedenen Malen Lins Schritte anhalten, um diesem und jenem in kurzem Zwiegespräch Rede zu stehen.

Charlotte sah seiner Seite fühlte sich hochbefriedigt von all dem, was sie sah, und hörte, von den mancherlei neuen Eindrücken, die sich ihr, vortrefflich und anregend, in Fülle darboten.

In der Tat, sie mußte Marianne und Frau Rosenbach recht geben: Innerlich war ihr Glück, durch ein glückliches Geschick aus erschrecklichen Dornen hinaus zu einem so besondern Menschen, wie Wahlberg war, gekommen zu sein —! Und nun hatte sie gar seine Liebe gewonnen, sollte seine Gattin werden, — eine Vorzugsstellung, um die Hunderte von Frauen sie beneiden würden!

Allerdings, im Alter hätte er ja eine beträchtliche Reihe von Jahren mehr als sie, hätte mit seinen vierzig wohl gar den Höhepunkt des Lebens schon erreicht, aber was tat das im Vergleich zu seinem innigen Liebe, zu der ausgezeichneten — Versorgung, die er ihr bot!

Dah sie ihm damals ein wenig entgegenkommen, war gewiß nicht zu verwundern. Welches Mädchen in ihrer Lage hätte es nicht getan?

### Glücksfälle 3. Kapitel.

Im Gesprächslokal von Karl Diebel entwickelte sich auch heute, wie täglich in der Mittagsstunde, ein reger Verkehr. Dort, in der Bekannten Runde und Wirklichkeitsbindung, pflegten sich insbesondere nach allseitigen Schilderungen, die ausübenden Umständen des Wagnersfeldes und die Spähen der oberen Begegnung, die für Wagners Überhand mit, oder Wagners sie sie, in Betracht kommen, Stellenweise zu geben.

Wagners Betreffendes, u. a. die den Verheirateten auf dem glücklichen Glück, daß es in Wagners für den nächsten Beobachter, als sich eine Vermittlungsvorhandlung bei Diebel.

Da wurde die Gattin und der Gehilfenoffizier von den Händlern der Hofgasse, wie auch ungelächert die Künstler von den Angehörigen jener Hallen Halbzungen im Ueberflusse in Empfang nehmen dürfen.

geschwaht nach Herzenslust, auch Kritik gelobt in allen Tönen. Die Gespräche kost teuer und wollte deshalb auch verstanden sein.

Ein bezüglich seines Neuhären wie aus dem Et geschäftiger Herr, anfangs der dreißiger Jahre, erreichte einige Aufmerksamkeit durch den Eifer und die Bestimmtheit, mit der er mehreren um ihn verammelten Herren sein zuwenden nicht ganz einwandfreies Urteil einzuschleusen trachtete.

„Nehmen sie glauben“, waren gerade eben seine Worte, „es liegt ihm der Wanderer“ zu tief und fern, wenn einer heraus ist aus der Dapreuther Schule, so verlockt er. Ohne Wagners keine Kunst, alte Sache. Diese verwünschte Amerikagondolei. Unsere besten Sängler geben dran zugrunde. Mit wem ich auch die Partien meiner nächsten Oper einstudieren werde, ich lasse mir's kontraktlich geben — Amerika ausgelassen.“

„Sie schreiben eine Oper, Herr Baron?“ fragte ein Mitarbeiter in der Uniform der kaiserlichen Gebvaulegers.

„Ja, man sollte mir ja zu bis aufs Blut. Zu drei Wertern ist sie fertig.“

„Schn ein Verleger sollte gewonnen?“

„Machen alles Einkupfer und Goldapfel. Ueberführung Schwant noch zwischen München und Prag. Nicht, Holzart?“

„Nichts, Herr Baron, es schmeißt noch“, erörte dieser, der sich mit in der nächsten Umgebung des Barons befand, „aber klegen tun wir die Sache allemal. Nur bitte ich um höchste Eile, das Duz zu vollenden.“

„In vier Wochen ist's geschafft. Wenn nicht die Netto meiner Cousins nach Napallo, wohin ich sie begleiten möchte, daswischen kam.“

„Die Frau Oberleutnant sind auch hier in Wagners, wenn ich fragen darf?“



# Bestellungen ca. in diesem Jahr

auf mein

## Bernh. Reichelt's Prima Kunsthonigpulver

habe ich schon erledigen können, das sind schätzungsweise ca.

### Zwei und eine halbe Million einzelner Päckchen.

Das ist gewiss der vollgültigste Beweis für die Güte meiner Ware.

## **Bekanntmachung!**

Anlässlich des Erreichens dieser hohen Versandziffer habe ich mich entschlossen, von heute an das Paket Kunsthonigpulver, in derselben Qualität wie bisher, ausreichend zur Herstellung von 4 Pfd. hochfeinem Kunsthonig (bester Brotaufstrichersatz für die teuren Butter und Fette) für nur

### **30 Pfennig**

zu verkaufen, anstatt wie bisher mit 35 Pfg.

Achten Sie aber darauf, dass auf jedem Paket mein nebenstehendes Bild (als Warenzeichen eingetragen) steht, sonst ist das Pulver nicht echt B. Reichelt's Ware.



Der Kunsthonig ist kinderleicht herzustellen, sieht sehr schön und klar aus, schmeckt und riecht vorzüglich und ist appetitlich, schon weil Sie ihn selbst herstellen im eigenen Kochtopf. (Sie wissen, dass alles sauber ist.)

Kaufleute und Vertreter erhalten dem neuen Preis entsprechenden Rabatt.

**Papier ist rar!** Daher werden die alten Beutel mit 35 Pf.-Aufdruck weiter verwendet, bis sie aufgebraucht sind. Der Preisnachlass tritt jedoch von heute an in Kraft. Postversand: **12 Stück inkl. Porto 3.50 Mk.** Anerkennungen drucke ich heute nicht ab, die Tatsache, dass dieses Jahr ca. 50 000 Post- und Stadtpakete verpackt und versandt wurden, ist die beste Anerkennung für die Güte meines Kunsthonigpulvers.

**Genau Adresse: B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24 (Tel. 4548).**

# Weihnachts-Verkauf

Beginn den 28. November.

Beginn den 28. November.

Durch frühzeitigen Einkauf bester Fabrikate und durch umfangreiche eigene Herstellung bin ich in der Lage sehr preiswürdig zu verkaufen und gewähre trotz der **ganz bedeutenden Ermäßigung 10%** die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Enorme Sortimente in allen Preislagen und Größen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Kostüme

Farbige Mäntel

Sportjacken  
und Paletots

Schwarze  
Frauenmäntel

Samt- und  
Plüsch-Paletots

Astrachan-  
Mäntel

Röcke

Bachfisch-  
Konfektion

Kindermäntel und Kinderjacken

Modelle in sämtlichen Genres zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

# E. BRESLAUER

Albrechtsstraße

Ring

Schmiedebrücke.



**Blinder Nebelreifer.**

Die Nordb. Wlga. Blg. Schon wieder werden wegen Französischsprechens in einem Theaterraum zwei Länder aus neutralen Staaten beschäftigt. Sie konnten sich gar nicht anders verständigen, da keiner die Sprache des andern, keiner die deutsche beherrscht. Auch ihr sonstiges Verhalten hatte nicht den mindelsten Anlaß geboten, ihnen unfreundlich zu begegnen. Was endlich auf diesem Gebiet blinder Nebelreifer verschwinden! Wir können nicht erwarten, daß neutrale Länder in Hinsicht auf solche Nebereinfachheit zugeteilt lernen. Leider hat sich auch in Breslau erst kürzlich ein ähnlicher Fall zugetragen. Im Cafe Jährig erreichte ein Kanakier durch großen Kärm, daß ein Herr und eine Dame das Lokal verlassen mußten, weil sie französisch gesprochen hatten. Solche Vorkommnisse können unser Ansehen in der Welt nicht heben. Die Erfahrung lehrt übrigens, daß sich über fremde Sprachen hauptsächlich solche Leute anke, die kaum einen deutschen Satz sprechen können, ohne ein Fremdwort hineinzuwerfen.

**Zur Stadtvordurden-Wahl.**

Der Bürgerverein Südost hat als Kandidaten im Bezirk 22 in der III. Abteilung den Schlossermeister Blum aufgestellt.

**Die Annahmung von Hülsenfrüchten.**

Der Magistrat gibt im Angelegenheit eine Entscheidung über das Anmelden von Hülsenfrüchten. Die vorgeschriebene Anzeige über den Vorrat an Hülsenfrüchten ist bis 31. November einzuladen. Näheres in der Anzeige.

**Das Eierne Streu.**

erhält der Interzessier Adolf Mischke, Mitglied des Gemeindearbeiter-Verbandes und der Sozialdemokratischen Partei.

**Der Breslauer Schühengraben.**

Man schreibt uns: Schlicht und still, wie er gewohnt, wird der Schühengraben keine Sporen wegen Sonntag fischer. Er ist im Winter gewand, von Eis und Schnee, selbst er täglich noch Hunderte. Ob dem Schnee, der als Währungszeichen vaterländischen Dingen und zu anständigen Belehrung unserer Jungmannschaft dienen zu erhalten einzuweisen werden wird, hängt von dem Entgegenkommen der Behörden ab.

**Schloßener Soldat.**

Am 5. Oktober hat sich ein Herr in Breslau in der Wartesaal 4 Klasse des Hauptbahnhofs auf eine lange Zeit wiedersehen. Vor ihm auf dem Tisch lag ein Paket, das neben einem Etikett auch noch verschiedene Sachen mit sich führte, ein Brot, Apfel usw. ermittelte. Bald darauf schickte sich ein junger Mann zu ihm und begann den Soldaten anzusehen. Der Soldat ließ zunächst die Antwort schuldig, ließ aber dann mit dem Unbekannten in ein Gespräch ein. Als er sah, daß der Unbekannte er sich dann vom Tische und ließ das Paket darauf liegen. Er las den jungen Mann, erst zu lesen, daß das Paket nicht abhandeln könne, worauf er sich entfernte. Als er zurückkehrte, war nicht nur der junge Mann verschwunden, sondern auch das Paket. Glücklicherweise gelang es ihm nach wenigen Stunden, das Paket wieder zu finden. Es handelte sich um einen wertvollen Mann aus Genua, der nach Breslau gekommen war, um seine Arbeit zu suchen. Er ist bisher unbekannt. Das Schicksal war am

Freitag der Nacht, daß es sich um eine gemeine Tat handelte, weshalb der Angeklagte trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

**Die Stadtvordurden-Versammlung hält nächste Woche keine Sitzung ab.**

\* Der Vorstand zusammengebrochen ist am Freitag nachmittag auf der Viktoriastraße eine 41-jährige Witwe. Sie wurde zunächst auf die Polizeiwache gebracht, von wo sie Samariter der Feuerwehr in das Allerheiligen-Hospital überführt. Dort wurde sie jedoch nicht aufgenommen und dann ins Asyl für Obdachlose gebracht. — Einige Minuten später brach auf dem Weg eine Person zusammen. Sie wurde von Samaritern der Feuerwehr in ein Krankenhaus überführt.

\* Mit Leuchtgas vergiftet. Ein 40-jähriger Schlosser wurde am Freitag in seiner Wohnung Kehrberg 3 von Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Der Mann, der anscheinend einen Selbstmordversuch verübt hat, wurde von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital gebracht.

\* Wichtige Erntekauf eines Wagnersführers. Am Freitagabend kurz nach 8 Uhr, erkrankte plötzlich während der Fahrt auf der Matthiasstraße ein 47-jähriger Wagnersführer. Er wurde von Samaritern der Feuerwehr mit dem Krankenwagent in seine Wohnung gebracht.

**Neueste Nachrichten.**

**Ein Friedensangebot Italiens?**

Mail. 27. November. Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ und der „Berliner Morgenpost“ berichtet: Folgende Briefe sind erhalten von einem Friedensangebot Italiens an Österreich-Ungarn. Die Antwort der österreichisch-deutschen Presse aber habe in Italien niederschmetternd gewirkt.

**Briefkasten.**

G. 26. Anstalt. Das Paket muß nach dem Militär-Bater-Depot Breslau Lindenstraße, geschickt werden. Lenkamt. Die Postwandsentschädigung können Sie nicht erhalten. Sie sind nur dann berechtigt, wenn noch gegenwärtig ein Sohn seine Dienstzeit absolviert. Ihre beiden Söhne gehen in den nächsten Jahren gedient. Würde ein dritter Sohn jetzt dienen, so bekämen Sie die Postwandsentschädigung, weil auch in einem mehr als 6 Jahre alte die Streit vorliegen. Ein Sohn dort aber zur Zeit nicht, weshalb eben laut den geltend in 2. Ordnung nicht gewährt wird. Frau G. 26. Ich wie gewünscht, bejorat. G. 26. 2. Anstalt ist. Sie in andere Truppe solle verordneten Soldaten müssen sich bei Herrn Stadtrat Zilauer, Breslau, Lutherstr. 1, melden. Die an uns gesandten Einzelwesen sind zu wegschicken. G. 26. 1. Sind wahrscheinlich nicht genehmigt. — Wegen Ihrer Erkrankung wenden Sie sich an das Kaiserliche Konsulat oder an das Kriegsmünsterium. Beide sind in Berlin. Frau G. 26. Ich wie gewünscht. Ihnen an dieser Stelle zu sagen, so Sie wegen der Kriegswochen bitte vorsprechen sollen, nachdem Sie überall abgemeldet wurden, das ist unmöglich. Erst wenn

mit Ihren Fall in seinen ganzen Einzelheiten genau kennen, ist eine zuverlässige Auskunft möglich. Kommen Sie also zu uns in die Sprechstunde, oder geben Sie ins R. betriebs-Sekretariat, R. Frankfurterstr. Sie brauchen nicht mehr zur Musterung gehen.

B. 100. 1. Eine Pflicht zur schriftlichen Auskunft besteht wohl nicht, aber einem Krieger sollte der Gemeindevorsteher ohne weiteres mitteilen, wie es um die Steuerverhältnisse steht. Die Steuerliste kann auch Ihre Frau einsehen. 2. Die Frau kann zu Gemeindegewerben (Begebettern) nicht gezwungen werden. Das gilt laut § 68 des Kommunalabgabengesetzes nur für die Steuerpflichtigen in der Gemeinde. Wollten. Wir können Ihnen nur empfehlen, an Ihren Truppenteil zu schreiben. Tadel so an Sie die Verhältnisse klar. Ein Zeilhaber. Mein: melden Sie Ihre Nationalität dem nächsten Vorgesetzten. Sie hätten die Sache vor Ihrem Eingehen regeln müssen.

B. 25. Sie haben recht. Sehr viele Wäcker, aber auch Hauswirte scheinen noch nicht zu wissen, daß wir in Breslau seit dem 7. September 1915 wieder eine Postgebetordnung über das Leppischloppseu haben, wonach es nicht erlaubt ist, an jedem beliebigen Tage und zu jeder beliebigen Stunde Leppische, Beton usw. zu klopfen. Die Verordnung bestimmt vielmehr: Auf öffentlichen Straßen, vor Türen, Fenstern und auf Balkonen, die nach der Straße zu betreten sind, ist das Klopfen und Ausschütten von Leisten, Matratzen, Fußboden, Teppichen u. dgl. Gegenständen nicht gestattet. Auf den Fenstern Fenstern hinaus ist das Klopfen der eben bezeichneten Gegenstände nur am Freitag und Sonnabend von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags erlaubt, wenn nicht auf diese Tage ein gesetzlich gebotener Feiertag fällt. In der Woche vor den großen Feiertagen ist das Klopfen an den drei dem ersten Feiertage vorausgehenden Tagen von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags erlaubt. Das Klopfen der vorerwähnten Gegenstände auf den Treppen, Treppenaufgängen und Hausfluren ist in jedem Fall, die von mehr als einer Partei bewohnt werden, verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder mit außerordentlicher Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verhängt ist.



**Weihnachts-Verkauf**

zu besonders billigen Preisen

**Gelegenheits-Käufe**

- Seidenstoffen, Blusenstoffen
- Kostümstoffen, Rockstoffen
- Sammeten und Mantelstoffen

**M. Fischhoff**

Breslau 1 Ring 43

Trotz fortwährender Preissteigerung  
Bei größter Auswahl  
noch denkbar billigste Preise.

**Wäcker**

für junge Herren, moderne Sport- und Gurtformen, braune, blaue und grüne Farbentöne

**Paletots**

für ältere Herren, solide ein- und zweireihige Formen, warm und auf Seide gefüllt, schwarze, blaue und marengofarbene Stoffe

**Joppen**

aus schweren Lodenqualitäten, in glatten und Faltenformen, für Jagd, Landwirtschaft und praktischen Gebrauch

**Anaben- und Kinder-Bekleidung**

Verkauf 1. Etage in meiner besonders großen Spezialabteilung

Eigene Herstellung im großen Maßstabe

Adolf

**Kreuzberger**

Reuschestraße 7

52775

**Schlesiens größtes Spezialhaus**

Die sehenswerte Ausstellung in meinen 12 Schaufenstern zeigt ein Bild der gegenwärtigen Mode.

**Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend**

G. G. M. H. H.

Die Auszahlung der Rückgewähr für das abgelieferte Geschäftsjahr erfolgt in diesem Jahre durch unsere Verkaufsstellen. Die Auszahlung erfolgt in der Reihenfolge, in der die Marken umgetauscht worden sind. Mit der Rückgewähr werden auch die Zinsen für voll eingezahlte Geschäftskonten ausbezahlt.

Folgende Tage sind für die Auszahlung festgesetzt:

Montag, den 6. Dezember	für die Nummern 1-2000
Dienstag, den 7. Dezember	2001-4000
Mittwoch, den 8. Dezember	4001-6000
Donnerstag, den 9. Dezember	6001-8000
Freitag, den 10. Dezember	über 8000

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der vom Lagerhalter erhaltenen Markenquittung. Welche in vorher mit Datum und Namen des Empfängers anzugeben. Ausgehende Marken werden Ihren Geschäftsbank gegen Hand des Mitgliedsbesitzer und der Regimenterkarte ausbezahlt. Kinder sind mit der Auszahlung des Geldes nicht zu beauftragen. Die Rückgewähr kann auch über die Besondere dem Geschäftsbank nachrichten über ein Spezialkonto eingezahlt werden. Voll eingezahlte Konten werden mit 1% Zinsen

**Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.**

Preis nur 30 Pf.

In beziehen durch die Expedition.

**Arbeiter-Frauen**  
berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die **Interenten der „Vollswacht“.**

Bitte Jugend-Bücher

**Kultur und Nation**

von Wolfgang Deine. Preis 15 Pf.

**Das Recht während des Krieges.**

Preis 20 Pf.

Die Verwaltung.

Stärkung der inneren Wehrkraft des Volkes durch  
**Sparsamkeit**

Man vermeide möglichst Fett und Butter und ersetze sie durch

**Kunsthonig.**

Die Reichsregierung selbst empfiehlt dringend den Genuß des letzteren.  
In allen Kreisen des Publikums hat sich mein

Kunsthonigpulver

**Marke Wratislawia**

eingeführt. Der daraus hergestellte Kunsthonig entspricht allen Anforderungen, die man an ein

**Volksnahrungsmittel**

stellen darf. Nach einfacher Gebrauchsanweisung herzustellen, stellt er durch sein herrliches Aroma, seinen großen Nährwert und zarten Wohlgeschmack das Beste auf diesem Gebiete dar.

Preis pro Beutel

**35** Pfg.

ausreichend für  
4 Pfund  
ff. Kunsthonig.



Preis pro Beutel

**10** Pfg.

ausreichend für  
1 Pfund  
ff. Kunsthonig.

Mein Kunsthonigpulver wird von sachverständiger Seite als hervorragend begutachtet. Besonders die Kinderwelt hat sich der daraus hergestellte Kunsthonig erobert. Einmal gekostet — und schon wollen unsere kleinen Lieblinge nichts anderes mehr haben.

Wie meine Kunden urteilen, das zeigen folgende Anerkennungs-schreiben. So schreiben:

Frau E. R. in P.: Bitte schicken Sie nochmals das Honig-Pulver. Es schmeckt vorzüglich.

Herr A. A. in R.: Bin mit Ihrem Honigpulver sehr zufrieden. Erziele einen schönen klaren und wohlschmeckenden Honig davon. Habe auch dasselbe Urteil von den bei mir verkauften Pulvern gehört. Senden Sie mir wieder . . . . .

Frau W. in M.: Ich erlaube mir, schon wieder nach Honig-Pulver zu schreiben, denn ich habe viel für meine Bekannten abgeben müssen, da der Honig so vorzüglich ist.

Frau E. G. in L.: Bin mit Ihrem Fabrikat sehr zufrieden gewesen mit Ihnen, kann keinen Unterschied finden mit Bienenhonig.

Herr A. R. in G.: Ihr Honigpulver wird von meinen Kunden gelobt, es führt sich jetzt gut ein.

Frau W. in W.: Ich sage Ihnen meinen besten Dank für Ihr vielberühmtes Honigpulver. Ich habe erkannt, daß ich dadurch Geld spare und daß es eine ganz andere Ware ist als der andere Kunsthonig.

Man achte genau auf die

6428

**Marke Wratislawia**

und weise alles andere zurück. In den meisten Geschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich direkt an

**Paul Seidel, Fabrikant**

Breslau X, Wilhelmsufer 5.

Fernsprecher 7520.

Vertrauenswürdige Vertreter überall gesucht.  
Grosslisten wollen Spezialofferte einkolen.

**Lebensmittel:**

- Hausmacher-Modeln 50 Pf.
- Kafetin (Kaffeeersatz) 48 Pf.
- Himbeersaft 128
- Kakao 135 115
- Puddingpulver 25 Pf.
- Gemischte Marmelade 225



Besuchen Sie unser großartige Spielwaren-Ausstellung

**Winter-Sweater**  
für Knaben u. Mädchen stark gestrickt, glatte Farben, in bunten Farben, für 7 bis 12 Jahre  
durchweg **1 35**

**Winter-Sweater**  
für Knaben u. Mädchen, sehr weiche Qualität, in glatten Farben, mit bunten Schlitzen.  
Gr. 1 2 3  
**1.45 1.65 1.65**  
Gr. 4 5  
**1.80 1.95**

**Winter-Sweater**  
gute plattierte Qualität, mit Schulterschub, glattfarbig, mit bunten Schlitzen.  
Gr. 1 2 3  
**1.75 1.95 2.25**  
Gr. 4 5  
**2.55 2.85**

**Winter-Sweater**  
Prima plattierte Qualität, feine Farben, mit gemustertem Kante.  
Gr. 1 2 3  
**2.15 2.55 2.90**  
Gr. 4 5  
**3.55 3.85**

**Sweater-Anzüge**  
Leibchen-Hosen mit Sweater, feine Farben, gute Qualität.  
Für 2-5 und 4-5 Jahre  
**3.40 3.90**

**Billige Wollwaren**

- Damen-Schultertücher viele hübsche Karos . . . Stück **68**
- Damen-Schultertücher viole Karos und Streifen, extra groß . . . Stück **1.25**
- Damen-Schultertücher Wolle . . . Stück **2.45**
- Damen-Schultertücher reine Wolle, Karo und gestreift . . . Stück **2.95**
- Damen-Schultertücher feinfarbige Muster . . . Stück **3.75**
- Damen-Schultertücher extra schwer und groß . . . Stück **4.95**
- Damen-Strickwesten schwarz, veredelt, Stichearten . . . Stück **1.35**
- Damen-Strickwesten schwarze, plattierte Qualität . . . Stück **1.75**
- Damen-Strickwesten extra schwere, Ia. Qualität . . . Stück **2.45**
- Damen-Strickwesten reine Wolle, Hand-gehakt . . . Stück **3.25**
- Herren-Strickwesten schwere Winter- Qualität . . . Stück **2.10**
- Herren-Strickwesten braun und grau . . . Stück **2.45**
- Herren-Strickwesten braun und grau, zweifärbig, ganz schwere Qualität . . . Stück **3.95**
- Herren-Strickwesten ganz gute Qualität, mittl. Farben, Stück **4.10**
- Kopfschals schwarz, reine Wolle . . . Stück **1.25**
- Kopftücher schwarz, viele Muster . . . Stück **1.25**
- Militär-Kopfschützer feldgrau, Schlarbaum, Trikots, mit angewebtem Futter . . . Stück **75**
- Blusenschoner weiß, verschiedene Strickarten, Stück **2.95, 2.25, 1.45**

**Richelieu- und Madeira-Handarbeiten**  
gezeichnet, aus guten, feinfädigen Stoffen

- Kissen mit Rückwand . . . Stück **1.95, 1.65**
- Decken mit Saum od. z. Bogen, Stück **1.85, 1.25**
- Paradehandtücher . . . Stück **1.95, 1.75, 1.25**
- Herrenwesten zum Besticken . . . Stück **5.50, 3.65, 2.95**
- Besteckhüllen (Or 1 Dutzend, Paar) **1.95, 1.65**
- Rissen grau Leinwand, hell und dunkel . . . Stück **1.95, 1.25, 85**
- Becken . . . . . Stück **95**
- Läufer . . . . . Stück **1.25**

**Frauen-Strümpfe**  
1-1 gestrickt, schwarz und leder, unsere Hausmarke,  
Paar **65** Pfg.

**Damen-Tuch-Unterröcke**  
mit reich plattierten, schön besetzten Volant  
**2 50**

**Warme Trikot-Schlüpfer**  
in dunklen Farben, medizinischem Wintertricot  
**1 65**

**Damen-Halschützer**  
weiß gestrickt  
Stück **85, 65** Pfg.

**Damen-Trikot-Handschuhe**  
Ia. Qualität, mit 2 Druckknöpfen,  
Paar **50** Pfg.

**„Hygiea“ - Damenbinden 52** Dutzend-Paket **85**, **Monte-Toiletteseife 28** unsere „Hausmarke“ . . . Stück

**Zum Weihnachtsfest**  
Alle Arten 6774  
**Trikotagen :: Westen**  
**Strümpfe :: Handschuhe**  
zu besonders billigen Preisen empfiehlt  
**L. Neumann jun. Nachf.**  
Renschestr. 68.

**Sprech-Apparate**  
von 10.- Mk. an.  
Die neuesten **Kriegs-Schallplatten** doppelseitig  
früher Mk. 2.20, jetzt Mk. 1.50  
sowie Weihnachtsaufnahmen.  
Kataloge über Apparate, sowie Plattenverzeichnisse mit Text gratis.  
Sämtliche Ersatzteile, wie Nadeln, Federn u. s. w. billig.  
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.  
Versand auch nach auswärts.  
**Paul Kaiser, Breslau VIII**  
Klosterstr. 68, gegenüber 19. Nov. Str. 4.  
Telefon 7660.

**Max Scholz**  
früher Seraphine Scholz  
offert

- ff. Winterpaletstoffs dicke Winterstoffe zu Rosen
- ff. Anzugstoffe in größter Auswahl zu alten billigen Preisen.
- Gr. Auswahl in ff. Seidenplüsch zu Jackets, Collern, Muffs,
- ff. Imitationen in Astrachanplüsch u. Persischer-Krimmer Wintermantel- u. Kostümelotte

**Max Scholz**  
Inh.: M. Scholz u. Paul Spiller  
Goldene Radegasse 7.

**Kindermilch von anerkannter Güte**  
empfohlen von Aerzten und Müttern  
zum Friedenspreise von 40 Pf. pro Liter frei Haus  
**Dominium Leerbeutel**  
Fernruf 1539.

**Anerkennungen:** 6182

Frau Gräfin Sterstorff schreibt: „Nochmals vielen Dank für Ihre Freundlichkeit und Ihre Bemühungen; die Milch war immer ausgezeichnet und ist meinem Baby sehr gut bekommen.“  
Herr Leutnant Reitz: „Die Qualität ist unübertrefflich.“  
Frau Kaufmann Knittel: „Erst nachdem mein Söhnchen Ihre Kindermilch erhielt, wurde es gesund und kräftig.“  
**Beste Vollmilch ab Dominium 25 Pf. pro Liter.**

**Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau**  
Museumplatz 4

**Telaware** Specialität Kinder-Garnituren Strassburger Hut-Bazar  
Gustav Beyer Schmiedebrücke



# ERÖFFNUNG

Sonnabend, 27. November

nachmittag 4 Uhr  
Schweidnitzerstr. 34/35  
(Neubau)

## Louis Cohn jr. Nfg.

Blusen-Cohn \* Gegründet 1864

Größte  
Spezialhäuser Deutschlands  
für Blusen, Kleider und Röcke

Berlin (vier Geschäfte) \* Hamburg \* Leipzig \* Chemnitz \* München

### Weihnachts-Verkauf

praktischer Geschenkartikel  
zu besonders billigen Preisen

von Montag, den 29. ab, in allen Abteilungen.

Damen-, Herren-, Kinder-  
Tisch-, Bett- und Küchen-

### Wäsche

Erstot-Wäsche, Strumpfwaren, Kravatten, Taschentücher,  
Morgenröcke, Morgensachen, Unterröcke, Schürzen.

Kleider-Stoffe, Kostüm-Stoffe, Blusen-Stoffe, Kostümröcke, Blusen.

Gardinen, Teppiche,  
Behänge, Bettdecken,  
Reisedecken, Felle.

### Militär-Woll-Unterleidung

Strickwolle, Kopfschüler, Pulswärmer,  
Reiswärmer, Leibblenden, Socken.

### Kinder-Erstot-Unterzeuge

und Kodelgarnituren  
für jedes Alter.

Moderne Unterröcke  
in Tuch, Alpaca, Molre, Erstot  
in schwebender Bauweise.

# J. Mamlot

Kupferschmiedestraße 42.

Gegründet 1881.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Novem' er.

### Rote Kartoffeln.

Man schreibt uns:

Wenn hier von roten Kartoffeln die Rede ist, so handelt es sich dabei um ganz gewöhnliche rote Kartoffeln ohne jeden politischen Hintergrund. Bei uns in Breslau werden von jeher die weißen Kartoffeln den roten vorgezogen, ohne daß die Hausfrauen recht wissen, warum. Das ist nicht überall so. Es gibt Gegenden, wo die rote Kartoffel vorherrscht. Besonders auf dem Lande spielt die Farbe der Kartoffel fast gar keine Rolle, während es in Breslau zahlreiche Frauen gibt, die rote Kartoffeln einfach zurückweisen.

In Friedenszeiten kann diesem Wunsch nach weißen Kartoffeln unbedenklich Rechnung getragen werden. Etwas anderes ist es jedoch in diesem Jahre. Bekanntlich hat die Regierung größere Mengen Kartoffeln beschlagnahmt, die in der Hauptsache für die Großstädte bestimmt sind. Die Beschlagnahme erfolgt hauptsächlich auf großen Höfen; diese bauen einen erheblichen Prozentsatz roter Kartoffeln an. Die Folge davon ist nun, daß jetzt viel mehr rote Kartoffeln, als in gewöhnlichen Zeiten nach Breslau kommen.

Die Farbe der Kartoffel ist durchaus nicht ausschlaggebend für die Güte der Kartoffel. In der Regel ist die rote Kartoffel sogar haltbarer, als die weiße. Die Beschlingensmännlichkeit vieler Frauen gegen rote Kartoffeln ist dabei eine große Rolle.

Auch der Kriegsausbruch für Konsumentinteressen, der sich bei Beschaffung preiswerter Kartoffeln sehr angelegen sein läßt, konnte feststellen, daß rote Kartoffeln von unseren Frauen nur sehr ungern genommen werden. Weil die Versorgung mit Winterkartoffeln am und für sich schon große Schwierigkeiten bereitet, sollte man die alte Gewohnheit, nur weiße Kartoffeln zu kaufen, aufgeben. Die Stadt, die jetzt Kartoffeln in größerer Menge aufkauft, wird ebenfalls rote Kartoffeln mit in Kauf nehmen müssen. Man stelle also jetzt alle Sonderwünsche zurück bis nach dem Frieden.

Bei der Einlieferung von Winterkartoffeln ist es ratham, nicht zu viel einzuschaffen. Die übrige Kartoffel neigt leicht zum Faulen. Wer sich also vor Schäden bewahren will, sehe öfters die Kartoffeln nach. Beginnende Fäulnis schreitet rasch fort und führt oft zum völligen Verderben.

### Vom Breslauer Innungsausschuß.

Kriegsverletztenfürsorge — Lehrstellenvermittlung.

Mit einem Vortrage über die Kriegsverletztenfürsorge im Handwerk eröffnete der Vorsitzende des Innungsausschusses, Malermeister Ludwig, die Vollversammlung des Innungsausschusses, die am Freitagabend im „Deutschen Kaiser“ tagte.

Der Redner ist der Ansicht, daß nach dem Kriege dem Handwerk es an Gesellen fehlen werde, weshalb es Aufgabe der Berufsberatungsstellen im Ausschuß für Kriegsverletztenfürsorge in Breslau-Stadt und -Land sei, Kriegsverletzte möglichst ihrem früheren Handwerk wieder zuzuführen und die Abwanderung in andere, leichtere Berufe zu verhindern. Auf Verzicht der Handwerkskammer werde in den mit den Kriegsverletzten abzuschließenden Verträgen ausdrücklich bemerkt werden, daß die Lehrlinge möglichst zurückzuführen werden sollen. Der Redner bedauert, daß im hiesigen Ausschuß für Kriegsverletztenfürsorge bisher leider zu wenig Handwerker als Berufsberater hinzugezogen waren. Nicht ist jedoch eine entsprechende Anfrage des Magistrats und der Handwerkskammer an den Innungsausschuß gekommen. Im Ausschuß an eine Belegschaft der Lehrstellen für Kriegsverletzte in der Festaltungsstelle am 1. Dezember sollen nun die Berufsberater für die Handwerker aus den Reihen der Obermeister und deren Stellvertreter und die Mitglieder der Meisterprüfungsstelle gewählt werden.

In der sehr regen Aussprache, an der sich unter anderem Stadtkorrespondent Carboeus, Landtagsabgeordneter Koniechny und Obermeister Neugebauer beteiligten, teilte der Vorsitzende der hiesigen Handwerkskammer, Obermeister Kirsch, mit, daß die Handwerkskammer beschließen habe, auch Arbeiternehmer als Berufsberater zu entsenden. Schließlich wandte sich Landtagsabgeordneter Koniechny noch scharf gegen den Ausdruck Verleitung, der für erwachsene Menschen nicht passe und durch den sie sich herabgesetzt fühlen könnten. Unsere Kriegsverletzte, die eine Verleitung schon hinter sich haben, sollen ausgebildet werden, aber nicht wie Schulklasse als Verleitung behandelt werden. Der Kriegsverletzte muß Vertrauen zur Berufsberatung haben. Es sei deshalb nötig, daß diese ihn auch über die wirtschaftlichen Vorteile seines neuen Berufes aufkläre. Im allgemeinen war sich die Versammlung darin einig, daß die Berufsberatung sehr sorgfältig zu untersuchen habe, ob der Kriegsverletzte Handwerker wieder sein alles Gewerbe ergreifen könne, oder ob er in ein anderes Handwerk umlernen müsse und welches.

Eine lebhaftige Aussprache wurde auch über die Lehrstellenvermittlung geführt. Der Vorsitzende, Obermeister Ludwig, teilte mit, daß sich die Vermittlung von Lehrstellen bei der Gründung der Vermittlungsstelle gut angefallen habe, jedoch während des Krieges nicht so stark sein konnte, weil viele Meister im Felde stehen. Dann brängten die schulamtsamen Jungen jetzt mehr als früher zu lachender Arbeit, da sie meistens zur Unterhaltung der Mutter, weil der Vater im Felde steht, beitragen müßten. Auch nach dem Kriege werde ein Mangel an Lehrlingen zu besorgen sein. Ratsherrmeister Goffenfelder hebt mit Recht die Ursache des Beschlagnahmens hauptsächlich darin, daß die Lehrlinge zu geringe Vergütungen erhalten, die nicht einmal die Befähigung in beständigstem Maße bedecken. Landtagsabgeordneter Koniechny spricht sich dagegen aus, daß man bei der Vergütung der Lehrstellenvermittlung von Meistern die Vergütung ihrer Lehrlinge betlänge. Stadtrat Brescher, der der Sitzung seit Beginn beilohnte, bemerkte hierzu, daß diese Angabe richtig ist, weil das Gesetz vom 20. Juni verlange, daß er sein Gehalt nur einem Meister gleicher Profession in die Höhe setze. Stadtkorrespondent Mühlbach empfiehlt noch die hiesigen Verhältnisse zu untersuchen zur Vermeidung von Verleitungen. Die Eltern müßten über den Wert des Handwerks und seine wirtschaftlichen Vorteile aufgeklärt werden.

### Winter und Oberflächfahrt.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Verkehrsministeriums beginnt der Winter mit Rücksicht auf die des Verkehrs für die staatlichen Oberflächfahrzeuge und die öffentlichen Straßen am 25. November 1916.

### Schnee und Kälte.

Man haben mit dem Winter mit Eis und Schnee. Zwar die Kälte ist nicht arg; das Quecksilber ist nur wenig unter Null gesunken. Um so reichlicher hat uns der Himmel den Schnee gesiehet. Schon Freitag früh mußten die Landwege der Hausmeister ihre Schaufeln und Schippen zu Hilfe nehmen; doch als sie hast an ihre Arbeit gingen, lagen mehrere Hundmeter Schnee auf Bürgersteig und Straße. Ueber Nacht hat es lange geschneit.

Die kleine Jugend freut sich natürlich, wenn die weiße, weiche Erde über alle Straßen, Wege und Plätze gezogen ist. Dann werden die Schlitten hervorgeholt und bald laufen sie dahin mit freudigen, geräuschten Geschieken. Ja, es ist eine Zeit, so ein Wintervergnügen. Und wo es gar nicht ist, von kleiner Höhe herabzurutschen, da kennt das Entzücken keine Grenzen. Die Eisbahn ist noch nicht herangefroren; bis dahin müssen die Kinder noch etliche Tage warten.

Für die Kinder eine Freude, für die Großen ein Verdruß! Der Schnee hindert fast den Verkehr. Die Wagenfahrer und Fußgänger, besonders im Innern der Stadt, haben ihre liebe Not. Der Schnee legt sich an den Rädern, es ist kein schnelles Fortkommen. Dazu die schneehellen Pferde, die meistens die Wagen ziehen sollen. Die heißen und schlaffen Tiere sind ja im kalten Frost nicht zu gebrauchen. Die Wagenfahrer und Fußgänger verdienen es, daß nicht weniger die armen Pferde, die man nicht mitganzeln soll, wenn ihre Kräfte versagen.

Der viele Schnee bringt uns auch die Not mit den Lederschuhen so recht zum Bewußtsein. So lange wir trockenes Wetter hatten, konnte so manches Weichlein hinausgeschoben werden. Man läßt, so lange es geht, denn unter 5 bis 6 Mark sind ja neue Sohlen und Absätze nicht zu haben. Der Schnee aber, der durchs Leder und durch die Sohlen bringt und nasse Füße macht, er zwingt gar viele, die letzten paar Groschen zum Schuhmacher zu tragen. Und wie oft ist kein Pfennig Geld im Hause; es langt nicht auf Besohlen, die Kinder müssen die Schule veräumen, erkälten sich und werden krank. Da heißt es rechtzeitig sorgen!

Der Nationaler Frauenbund hat jetzt wieder viel zu tun in seiner Sammelstelle auf dem Hofmarkt. Zweimal in der Woche werden dort an Bedürftige warme Kleider ausgearbeitet und Schuhe. Wer also durch Kriegsmangel leidet, Kleider und Schuhe braucht, der wende sich gefasst an den Nationalen Frauenbund, Ritterplatz 1, Zimmer Nr. 22. Seine Helferinnen werden gewiß, so schnell wie möglich, alles tun, um fehlende Kleider und Schuhe den Frauen und Kindern zu verschaffen. Es vielen Kinderkrankheiten, die wir seit Monaten in Breslau beklagen, sie gemahnen uns recht eindringlich an unsere Pflichten den Armen gegenüber, die sich selber nicht helfen können. Schnee und Eis haben früher als sonst die Herrschaft angetreten. Die Fürsorge den Bedürftigen gegenüber sollte ihnen auf dem Fuße folgen.

### Der Metallarbeiterverband

Am 22. November im Saale von Erner, Mauritzplatz, seine Generalversammlung ab. Als erster Punkt wurden die Verhandlungen zur Ortsverwaltung und der Bezirksleitung und der Kartelldelegationen vorgenommen. In die Ortsverwaltung wurden neu- oder wiedergewählt die Kollegen: Rudolph, Schöne und Kosschella als Vorsteher, die Kollegen Kornevski, Kruber und Schmidt als Beisitzer. In die Bezirksleitung wurde der Kollege Rasch gewählt. Als Delegierte für das Gewerkschaftsamt wählte man die Kollegen Kunze, Müllig, Gehel, Streibel, Herrmann, Krause, Siegel, Scholz und Wühl.

Der Kassenschatz gab Anleas Philipp. Die Einnahmen und Ausgaben der Kampfkasse haben sich mit 83.998,52 Mk. an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wurden 2723,35 Mk. ausgeben. Ein Beweis, wie gering die Arbeitslosigkeit im dritten Vierteljahr gewesen ist. Die Kassiererin hatte mit dem Vermögensstande vom zweiten Quartal eine Einnahme von 16.441,45 Mk., eine Ausgabe von 8133,81 Mk., jedoch ein Kassenschatz von 8307,64 Mk. verließ. Während der Kriegsdauer sind für Arbeiterfrauen aus den Mitteln der Kassiererin und des Kriegsfonds 15.000 Mark ausgegeben worden. Der Mitgliederbestand betrug am Vierteljahrschluß 3486. Zum Geere eingezogen sind 4500 Mann.

Zum dritten Punkt lag ein Antrag der Vertrauensleute vor, den in besonderer Notlage befindlichen Arbeiterfamilien eine Weihnachtunterstützung zu gewähren. Die Versammlung war überzeugt, daß von einer allgemeinen Weihnachtunterstützung an Arbeiterfrauen in diesem Jahre Abstand genommen werden muß. Von den am Ende November eingezogenen und 4700 Kollegen sind mehr als 3600 verheiratet. Um allen eine Weihnachtunterstützung zu geben, wären mindestens 25.000 Mark nötig, die aufzubringen wir jetzt nicht imstande sind. Es wurde beschlossen, nur in außerordentlichen Notfällen eine Unterstützung zu gewähren. Zur Deckung der Ausgaben ist jedes in Arbeit stehende Mitglied (mit Ausnahme der weiblichen Mitglieder, der Jugendlichen und der Elternkassen) verpflichtet, zwei Extrabeträge zu je 50 Pf. zu zahlen. Die hierzu besonders angefertigten Marken müssen noch vor Weihnachten geleistet werden. Der Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt. Als Redner riefen die Unterstützung an die Kollegen, die sich selbst keinen Bescheid zu sagen. Der Dank der im Felde stehenden Kollegen wurde nicht ausbleiben.

Am Schluß machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß am 1. Januar 1917 die neue Beitragsklasse von 50 Pfennigen in Kraft tritt. Alle unter 24 Mark pro Woche verdienenden Kollegen können dieser Klasse beitreten, jedoch es auch den weniger verdienenden Kollegen möglich wird, sich dem Verband anzuschließen. Der Beitrag für die neue Klasse wurde auf 18 Pf. pro Woche festgesetzt, jedoch der Wochenbeitrag 60 Pfennige beträgt. Nach einem kräftigen Aufruf, sich für die Entwicklung des Verbandes zu verwenden, wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

### Grundrichtsbericht.

In der Woche vom 7. bis 13. November sind nach einer Zusammenfassung des statistischen Amtes in Breslau 58 Ehen geschlossen worden. In der Woche wurden 179 Kinder geboren; davon waren 140 männlich, 39 weiblich; 171 Lebendgeborene (88 m., 83 w.), 8 Stillgeborene (5 m., 3 w.). Mit dem 6. Kinderjahr gemeldeten Tode sind der Woche 156 Gemeldete (77 m., 79 w.), davon 7 Duldende, in der Woche abgestorben. Von den Gestorbenen waren 12 unter 1 Jahr, 21 (13 männlich und 8 weiblich) geboren. Die Todesursachen waren: 11 Kinderstarb, 2 Scharlach, 2 Diphtherie, 1 Typhus, 1 Cholera, 1 Tuberkulose, 1 Krampfkrampf der Atmungsorgane, 1 Magen- und Darmkatarrh, 1 Brustkreislau, 1 Selbstmord, 1 Unfalls-tode, 1 Herz- und alle übrigen Todesursachen 83. In übertragener Weise wurden gemeldet: Diphtherie 11, Scharlach 43, Ruhr 2, Typhus 2, Tuberkulose 1. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Heilanstalt und Reservelazarette) bezug der Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2065; es kamen hinzu 577, es starben 50, es gingen ab 489, jedoch am Ende der Woche 2191 im Bestand verblieben.

Masern 1, Pocken —, Diphtherie 13, Ruchhusten 1, Typhus —, Ruhr —, Tollwut —, Epid. Genickstarre —, Cholera —, Tuberkulose 33, Krankheiten der Atmungsorgane 7, Magen- und Darmkatarrh, Brustkreislau, 7, Selbstmord 4, Unfalls-tode 1, Herz- und alle übrigen Todesursachen 83. In übertragener Weise wurden gemeldet: Diphtherie 11, Scharlach 43, Ruhr 2, Typhus 2, Tuberkulose 1. In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Heilanstalt und Reservelazarette) bezug der Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2065; es kamen hinzu 577, es starben 50, es gingen ab 489, jedoch am Ende der Woche 2191 im Bestand verblieben.

**Zusammenstöße mit der Gendarmerie.** Am Montag stießen auf der Brüderstraße (Ecke Fürststraße) ein Kolonnen und ein Straßenbahnwagen heftig zusammen. Der vordere Teil des Triebwagens wurde stark beschädigt. — Am 25. November nachmittags fuhr ein die Westendstraße entlangkommender Lastwagen mit der Leiche in einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen und beschädigte diesen sehr stark. Eine auf der Plattform stehende Frau erlitt schwere Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Todesmord durch Verbrennen.** Am Freitag vormittag kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines Stubenbrandes nach Alsterstraße 18 gerufen. Sie fand eine Wohnung im vierten Stock verbrannt. Als man die Tür erbrach fand man in einem brennenden Bett einen 15jährigen Laufburschen, der bei der starken Rauchentwicklung schon erstickt war. Die Eltern des Burschen waren nicht zu Hause. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung durch den jungen Menschen zur eigenen Tötung vor.

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

**Abstellungen aus dem Direktionsbereich.**

**Stadttheater.** Sonnabendabend 7 1/2 Uhr „Die Regimentskommandantur.“ Hierauf: „Die Puppenfee“ in gänzlich neuer Einleitung. Sonntag 7 1/2 Uhr erste Sonntagsvorstellung von „Die Jungfrau von Orléans.“ Montag um 7 1/2 Uhr Vereinsvorstellung von „Figaros Hochzeit.“ Dienstag 7 1/2 Uhr „Aida.“

**Volksoper.** Sonnabend 8 Uhr „Der Weibsteuere.“ Sonntag 8 Uhr dieselbe Vorstellung. Militäremäßigungen haben in vollem Umfange stattgefunden. Sonnabend nachmittag 3 Uhr Schüler- und Lehrlingvorstellung für Schüler aller Berufsstände, „Wallenstein in Lager“ und „Die Piccolomini.“ (Alteine Preise.) Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg.“

Die Direktion hat das neue Lustspiel „Die seelige Erbschaft“ von Preßler zur Aufführung für das Volksoper erworben. Die erste Aufführung des hübschen Kindermärchens „Frau Holle“ findet Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Volksoper statt.

**Thalia-Theater.** Heute Sonnabend 8 Uhr zum ersten Male die Gesangsposse „Ahrim-Phryx.“ Sonntag 8 Uhr dieselbe Vorstellung. Sonntag 3 1/2 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung statt.

**Operntheater.** Heute Sonnabend geht unter Leitung des Komponisten die Operette „Jung muß man sein“ von Leo Leipziger und Erich Urban, Musik von Gilbert, in Szene. Sonntag nachmittag „Mach um die Liebe.“ Abends zum zweiten Male „Jung muß man sein.“ Montag und Dienstag „Jung muß man sein.“

**Reich-Theater.** Nur noch vier Tage bleiben die erfolgreichen November-Spezialitäten auf dem Spielplan. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das vollständige Programm.

**Victoria-Theater.** Letzte Sonntag-Vorstellung mit dem brillanten Wertens-Ensemble. Zur Aufführung gelangt in beiden Vorstellungen nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr der lustige Militärschwank „Millionenverloren.“ Ab 1. Dezember neuer Spielplan. Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles mit Fritz Beckmann. Zur Aufführung gelangt die Gesangsposse „Seitwärts lieber“, in Szene geleitet von Dr. Martin Jüdel.

**Kolonien.** Sonntag zwei Vorstellungen: nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen das glänzende Spielprogramm von 10 Attraktionen. Schläger auf Schläger. Von Mittwoch ab neues Programm. Im Tunnel Wiener Damenorchester und die Kriegsbilder.

**Palmenarten.** Heute Sonntag Konzert des Münsterberger Stadtorchesters, Dir. Förster. Anfang 4 Uhr.

**Kaiser-Wilhelm-Theater.** Neue Schweißniger Straße 19. Es wird wieder ein außerwähltes Programm gegeben. „Das unheimliche Verbrechen“ ist ein Detektivroman von außerordentlichem und packender Handlung. Es hält den Zuschauer von Anfang bis zum Ende in spannender Erwartung. „Tunniß 18“ ist ein Sittenroman, der gleichfalls sehr spannend ist und „Schloßspinn“ ein reizendes Lustspiel von Rudolf Preßler.

**Edentheater.** Täglich der spannende Abenteuerroman „Zwischen Schwarz und Blond“, der Ergebnisse eines Offiziers in der französischen Fremdenlegation schildert, und dessen Gesamthalt eine ernste Mahnung an die deutsche Jugend darstellt. Außerdem der übrige reichhaltige Spielplan. In den Wochentagen wird als Zugabe „Der Turm des Schweigens“ gegeben, eine Schilderung aus dem indischen Sittenleben.

**Eckstein's**  
**No. 5**  
**Frustfrei**  
**beste 2 1/2 Pfg. Zigarette**  
**A. ECKSTEIN & SOHNE, DRESDEN**



**Pfänder-Vuktion** 13. Dez. 1915.  
H. Schütze, Tiergartenstr. 7, 10503

**Milch- und Vorkostgeschäft**  
13 Jahre in eigener Hand, ist Umstände wegen sofort billig zu verkaufen. (1400) Näheres: Steinmetzstr. 27, 1. Wltschke.

**Verkauf abbr. Möbel**  
30 Stück Schränke, Vertikales, Sofas, Kommoden, ganz. Stufen-Einrichtung zu 100, 50, 70 Mk. Friedrichstr. 17, 10.

**10 gr. Puppen** (1000) 1. vert. 1. Wltschke, 21, 10.

**Weisse Salmiakschmierseife**  
in Kübeln von 60 und 100 Pfund zum Preise von Mk. 30.—, ferner in Fettseifenpulver in Säcken von 10, 25 und 100 Pfund zu Mk. 30.—. Alles per 50 kg gegen Nachn. ab Station Kempten, hat solange Vorrat reicht, abzugeben. Bitte genaue Station angeben.  
**Joh. Schachenmayer**, Kempten, Allgäu 14. 1000

**Kredit nach answärts!**  
Anf. **Kredit Möbel**  
Polsterwaren, kompl. Einrichtungen, Federbetten, auf bequemste Teilzahl.  
**Anzüge**  
Damen-Garderobe  
Häcke - Kostüme  
Kinder- u. Sportwagen.  
Abzahlung wöchentlich 1.- Mk. an.  
Kleinste Anzahlungen nur im billigsten.  
Möbel- und Waren-Kredit-Haus  
**S. Osswald**  
Albrechtstr. 6, L. u. o. Hl.  
Eingang Schmalzbrücke.  
642.

**Krimmer Plüschsammote**  
**Manchester Herren- und Damenstoff**  
**Futterstoffe** billigst nur 4773  
**M. Tichauer**  
60 Schmiedebücke 60.

**Gartenstraße 51!**  
Spotthilf!  
Kinder-Mantel!  
Pelz-Ersatz!  
Muff und Stola!  
Häubchen!  
Südwesten u. Mützen!  
Spotthilf!  
Gartenstraße 51!  
neben Liebich.

**Damen-Filzhüte**  
Velour- und Samthüte  
**direkt** in der Fabrik  
**Freund & Krebs**, 4111  
Carlstr. 30, neben der Hofkirche.  
Filzhüte werden umgeformt.

**An die richtige Qualität**  
gehen Sie bei Bedarf in Zigarren u. Zigaretten in allen Packungen, Tabakpfeifen nebst Einzelteilen, Tabakbeutel, Feuerzeugen, Zigarettenspitzen, Zigarettenhüllen, Dosen etc., wie guten billigen Raucherwaren in 1/2 Pfd.-Paketen zu 4.-100 Pf., denn  
**Riesengrass**  
ist die Auswahl und günstigste und die Preisliste, Kartons f. 1 Pfd.-Paket, Postbriefe umsonst.  
bei  
**R. Migula**  
Nikolaiplatz 2  
Neue Taschenstr. 13, Ohlaustr. 29.

**Kleiner Anzeiger**  
verschiedenes  
Anzüge mit modernem Wagen führt billig aus, auch von und nach auswärt. Schöberl, Bergstraße 28. 6266

**Trauer-Kleider**  
Kostüme für Damen Röcke  
Blusen und Mädchen Hüte  
in grösster Auswahl, sehr preiswert  
**M. CENTAWER**  
Schmiedebücke 7-10. 5882

Wir empfehlen:  
**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer Soldaten-Sprachführer**  
von S. Th. Haasmann.  
Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Verständigung fast in ganz Russland möglich.  
**Preis 40 Pfg.**  
zu beziehen durch die  
**Erneuerung und Galvanisierung**  
von S. Th. Haasmann. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 50 Pfg.

**Ulster Paletots**  
Wetter-Mantel  
Anzüge  
Knaben-Garderobe  
nur reelle Qualitäten der Kriegszeit wegen zu noch nie dagewesenen Preisen.  
**Eduard Freund**  
Reuschstrasse 52.

**Reste**  
Futterstoffe  
billigst nur 4773  
**M. Tichauer**  
60 Schmiedebücke 60.

**Gartenstraße 51!**  
Spotthilf!  
Kinder-Mantel!  
Pelz-Ersatz!  
Muff und Stola!  
Häubchen!  
Südwesten u. Mützen!  
Spotthilf!  
Gartenstraße 51!  
neben Liebich.

**Damen-Filzhüte**  
Velour- und Samthüte  
**direkt** in der Fabrik  
**Freund & Krebs**, 4111  
Carlstr. 30, neben der Hofkirche.  
Filzhüte werden umgeformt.

**An die richtige Qualität**  
gehen Sie bei Bedarf in Zigarren u. Zigaretten in allen Packungen, Tabakpfeifen nebst Einzelteilen, Tabakbeutel, Feuerzeugen, Zigarettenspitzen, Zigarettenhüllen, Dosen etc., wie guten billigen Raucherwaren in 1/2 Pfd.-Paketen zu 4.-100 Pf., denn  
**Riesengrass**  
ist die Auswahl und günstigste und die Preisliste, Kartons f. 1 Pfd.-Paket, Postbriefe umsonst.  
bei  
**R. Migula**  
Nikolaiplatz 2  
Neue Taschenstr. 13, Ohlaustr. 29.

**Kleiner Anzeiger**  
verschiedenes  
Anzüge mit modernem Wagen führt billig aus, auch von und nach auswärt. Schöberl, Bergstraße 28. 6266

**Trauer-Kleider**  
Kostüme für Damen Röcke  
Blusen und Mädchen Hüte  
in grösster Auswahl, sehr preiswert  
**M. CENTAWER**  
Schmiedebücke 7-10. 5882

Wir empfehlen:  
**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer Soldaten-Sprachführer**  
von S. Th. Haasmann.  
Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Verständigung fast in ganz Russland möglich.  
**Preis 40 Pfg.**  
zu beziehen durch die  
**Erneuerung und Galvanisierung**  
von S. Th. Haasmann. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 50 Pfg.

**Imperialismus und Demokratie**  
von S. Th. Haasmann. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 50 Pfg.

**Eine Wohnungszählung**  
findet am 1. Dezember 1915 in dieser Stadt durch das Statistische Amt unter Mitwirkung der königlichen Polizeibehörde statt, um die erforderlichen Grundlagen zur Ermittlung der gewöhnlichen Lage des Wohnungsmarktes zu gewinnen. In diesem Zweck werden außer der Zahl der Wohnungen im Grundbuch Einträge über die tatsächlichen Wohnungen und Geschäfte, über Mietverträge u. d. l. verlangt. Für jedes besetzte Grundstück ist ein Vordruck (B) beizubringen, welcher das Ende November von Sachverständigen abzugeben und am 1. Dezember 1915 bei der Statistischen Behörde einzureichen ist. Die Statistiken der tatsächlichen Grundstücke um gefällige, vollständige Ausfüllung der Vordrucke unter Berücksichtigung der auf dem Vordruck enthaltenen Aufklärung, und legen die Erklärung bei, daß die Angaben, welche der Vordruck fordert, nicht für Zwecke der Steuerveranlagung, sondern nur zu statistischen Zwecken verwendet werden.  
Breslau, den 23. November 1915.  
Der Magistrat  
hiesiger Kgl. Haupt- und Residenzstadt.  
(St. D. 1787915.) 6476

**Bekanntmachung**  
Die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. November 1915 über die Anmeldung von Gütern, die zum Versteigerung von Immobilien im öffentlichen Aufsteig kommen, ist durch die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. November 1915 über die Anmeldung von Gütern, die zum Versteigerung von Immobilien im öffentlichen Aufsteig kommen, ersetzt worden. Die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. November 1915 über die Anmeldung von Gütern, die zum Versteigerung von Immobilien im öffentlichen Aufsteig kommen, ist durch die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. November 1915 über die Anmeldung von Gütern, die zum Versteigerung von Immobilien im öffentlichen Aufsteig kommen, ersetzt worden.  
Breslau, den 26. November 1915.  
Der Magistrat  
hiesiger Kgl. Haupt- und Residenzstadt.  
6476

**Das Geheimnis des Erfolges**  
offenbart sich durch meine bewährte Behandlungsmethode, daher ist  
**Die Angst**  
vor dem Zahnziehen ganz hinfällig geworden.  
Beweis: die vielen Dankschreiben über  
**schmerzloses Zahnziehen.** 1 Mk.  
Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur 1 Mk.  
Plomben v. 2 Mk. Künstliche Zähne v. Mk. 2.50 an  
**Rich. Barthelt**, Altsing. Anfertlg. d. Patents  
Dentist  
**Zahn-Atelier Reform**  
Poslitz 1, Ecke Ohlaustrasse. Gebisses in Breslau.

**Weihnachts-Angebote**  
in  
**Damen-Kleidung**  
zu  
staunend billigen Preisen.  
Farbige Paletots 14.50, 12.75, 9.75  
Nistrachan - Paletots 29.50, 24.50, 19.75  
Woll-Blusen 7.75, 4.95, 3.75  
Seiden-Blusen 12.50, 9.50, 7.75  
Barchent-Blusen 2.95, 1.95, 1.45  
Kleid-Röcke in schwarz und blau 9.75, 5.50, 3.95  
Morgenröcke in Flausch 10.50, 6.75, 4.95  
Morgenjacken 6.75, 3.95, 2.75  
Unterröcke in Tuch 5.75, 3.50, 2.25  
Unterröcke in Trikot 7.50, 4.95, 3.50

**Kaufhaus M. Schneider**  
Neue Schweidnitzerstr. 1  
gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

**Diebstahlverbrechen nützliche Hilfe der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.**  
In der Zeit vom 1. bis 20. November 1915 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:  
I. Für die allgemeine Zweck des Roten Kreuzes.  
Bei der Kreis-Veranstaltung Breslau:  
Durch die Stadtkasse Kleinw. 12, 23 Mk. P. 13 Bezirk 8 des Wareländ. Kreisverbandes f. d. Kreis Waldenburg 10 Mk. Durch die Schlesiens. Hilfsk. 27, 23 + 767.50 = 3327.74 Mk. Aus dem Kreis Breslau: Aus einem Termin Siegersdorf 5 Mk. Aus der Gemeinde Ottendorf 2.50 Mk. Kändler, Bunzlau, Friedrichsberg 6. 6 Mk. Gutshaus Ottendorf 2 Mk. Firma May u. Sohn, Bunzlau, 101 Mk. Ungenannt 100 Mk. Kriegsgefangene Gersdorf 100 Mk. Vorstand der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft Gersdorf 5.50 Mk. Justizrat Roman, Bunzlau (aus einer Privatlage) 10 Mk. Wittgen, Gersdorf, Erlös aus Metallverkauf, 2.28 Mk. Frau Härtel, Bunzlau, 2 Mk. Südgüter, Siegersdorf, 4 Mk. Weidewald, Siegersdorf 10 Mk. Familien- und Kartenerlös Siegersdorf 6.50 Mk. Landrat von Hoffmann, Erlös aus Kupferverkauf, 4.30 Mk. Schulkind aus Giesmannsdorf, Erlös aus Metallverkauf, 7.85 Mk. Fräulein Weder, Bunzlau, 10 Mk. Kreis-Unterschiedssekretär, Bunzlau, 10 Mk. Sammlung Kirchengemeinde Wltschke 28.30 Mk. Waisenhauslehrer Wltschke, Bunzlau, 10 Mk. Gemeinde Ober-Schönbühl 43 Mk. Kirchengemeinde Ottendorf 3 Mk. Ungenannt 11.45 Mk. Kantor Pohl 18 Mk. Schiedsamt Ottendorf 7 Mk. Herr Dr. Witting, Herrmannsdorf, vereinnahmt Straßberger, 7 Mk. Sammlung der Frauenhilfe in Giesmannsdorf 125 Mk. Bunzlauer Waisenhaus 75 Mk. Vorstandbesitzer Gentschel, Bunzlau (Erlöse von erlittenen Brandtiefen) 4 Mk. Frau Anna Reichel, Bunzlau 6 Mk. Ungenannt 1 Mk. Spar- und Darlehnskasse Nieder-Schönbühl 100 Mk. Frauenverein Waldau 20 Mk. Gemeinde Waldau 10 Mk. Experimentierlehre Schmel, Waldau, 10 Mk. Geinrich Fickens (Strafen für Weidewald) 1.80 Mk. Apotheker Schmidt, Bunzlau, 2 Mk. Beamten der Concordia 20 Mk. Kändler, Raumung a. N. 13 Mk. Aus der Stadt Gottesberg: Wirtschaftsbeführer Conrad Hildebrand 5 Mk. Erlös eines von Kantor Wltschke veranstalteten Konzertes 10 Mk. Frau Kaufmann Schumann 25 Mk. Frau Gleichmeyer Schwarzer 3 Mk.  
Bei dem Bankhause Döberich und Wielshöwsky, Breslau:  
Ungenannt 10 Mk. Schiedsamt Geinrich, Kreisrichter aus Sach, Nr. 227 3 Mk.

**Bei der Dresdner Bank, Filiale Breslau:**  
Sanitätsrat Dr. Richard Kaiser, hier, 10 Mk. Landgerichtsrat Gräber, hier, 20 Mk. Frau Emilie Goh 3 Mk. Moritz Wolff, hier, als Bürgelgeld in einer Schiedsger-Sache 3 Mk. Frau Regina Hammerjag, hier, 10 Mk. Frau Koch, hier, 60 Mk. Frau Marie Wigel 1. Altsing, a. Sammlung v. Wltschke 10 Mk. Wltschke v. St. Franziskus 10.40 Mk. Frau Kreisarzt Dr. Claudius, hier, 100 Mk. Frau Goh, hier, 8 Mk.  
Bei dem Bankhause Giesborn u. Co., Breslau:  
Verwaltungsdirektor Meier, Breslau, für Oktober-Dezember, 20 Mk. A. Wilson, Breslau, 5 Mk. Hermann Mizerowitz, Breslau, 20 Mk. Fräulein Buchberger, Landesgut, 1 Mk. Ungenannt, Landesgut, 2 Mk. Adolf Schiedeman, Breslau, 20 Mk.  
Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, vormals Breslauer Diskontobank:  
Meier Kaufmann Textilwerke Altsing, hier, 500 Mk. Ober-Tabakier Dr. Undermandel, hier, 5 Mk. Frau Apotheker Groeger, hier, 10 Mk. S. Kadlauer, hier, 10 Mk. Bezirks-Verein der Nikolaiverstadt 20 Mk. Frau Helene Berliner, hier, 5 Mk. Stad, hier, 10 Mk. Ungenannt 3 Mk.  
Bei dem Bankhause G. Heimann, Breslau:  
Kamerdiener Dr. Georg Heimann, hier (weitere Rate) 10 000 Mk. Fräulein A. S. Salomon 50 Mk. Julius Gabriel, hier, 10 Mk. Fritz Dann 5 Mk. M. G. 3 Mk.  
Bei dem Bankhause G. v. Paschaly's Enkel, Breslau:  
Jahrespersonal der S. Weincke u. Co., hier, 17.40 Mk. Beamten der S. Weincke u. Co., hier, 12.60 Mk. Frau Marie Heider, hier, 5 Mk. Frau Maria Fischer, hier, 5 Mk.

**Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau:**  
Graf von Nitzsch, Petersdorf b. Trebnitz, 500 Mk. Kirchengemeinde Neuthe, Str. Neumarkt, 60 Mk. Wilhelm Wentrup aus Amerika 20 Mk. Georg Schöberl, Breslau, 10 Mk. Caspar Graf Kerffensdorf, Schürst, 500 Mk. Geh. Bergrat Remy, Lipine, 1000 Mk. Edmund Ehrmer, Goldschmied, 100 Mk. Friedrichs-Gymnasium für Prüfungsgebühren 25 Mk. Frau Selma Thomas, Breslau, 10 Mk. Sammlung v. Feigen, Sachverständigen und Geschworenen in Neuthe (27. Rate) 33 Mk. Von richt. Beamten des Amts- und Landgerichts Neuthe (5. Rate) 300 Mk. Hof. Wltschke, Neuthe, aus einem Vergleichs-Vertrage 11 Mk. Von milit. Beamten des Landes- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft Neuthe 117 Mk. Von 5 Freunden 9.50 Mk. Durch die Kreispartei Krieg 508.52 Mk. Provinzialschulrat Stein, Breslau, 60 Mk.

**II. Für den Provinzialverein vom Roten Kreuz, zur Beschaffung von Weihnachtsgaben:**  
Bei dem Bankhause Döberich und Wielshöwsky, Breslau:  
Justizrat Franzenstein 10 Mk.  
Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau:  
Marie Ulrich, hier, 10 Mk. Leopold Lohelhal, hier, 20 Mk. D. Böhm, hier, 5 Mk. Moritz Schottländer, hier, 50 Mk. Vulkan, hier, 5 Mk.  
Bei dem Bankhause G. v. Paschaly's Enkel, Breslau:  
Von Bankier von Wallenberg-Paschaly 100 Mk. Von P. Merwart 5 Mk.  
Bei dem Bankhause G. Heimann, Breslau:  
Kamerdiener Dr. Georg Heimann, hier, 2000 Mk. Ludwig Kreuschner, hier, 20 Mk. Frau Flora Kempner, hier, 20 Mk. A. W. 10 Mk. Julius Gabriel, hier, 10 Mk. Sanitätsrat Dr. Köbner, hier, 10 Mk. Dr. Bruno Teichmann, hier, 10 Mk. Fräulein Margarete Keil, hier, 5 Mk.

**III. Für den Breslauer Verein vom Roten Kreuz, Abteilung Hilfe für kriegsgefangene Deutsche:**  
Bei dem Bankhause Giesborn u. Co., Breslau:  
Graf von Nitzsch, Breslau, 43 Mk. Frau C. M., Breslau, 3 Mk. Hermann Dittrich, Strehlen, 5 Mk. Frau Winkler, Forsthaus Dombrowa, 2 Mk. U. Gübner, Friedeb., Schles., 20 Mk. Fr. Gölzler, Altsing, 5 Mk. Gustav Wittmann, Altsing, 3 Mk. Sammelbüchse 29 Mk. Landrat von Heydebrand, Klein-Tschunka, 50 Mk. Kreis-Kommunikations-Baldern 100 Mk. Frau Postbaurat Rohrade, Breslau, 10 Mk. Gesammelte Beiträge durch Schlesienschen Bankverein in Schweidnitz 91 Mk.  
Bei dem Bankhause G. v. Paschaly's Enkel, Breslau:  
Kirchenkollekte der Gemeinde Baumgarten 17 Mk.  
Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau:  
A. Maslowski, Protokollant, 5 Mk. Ungenannt 10 Mk. Frau Schmidt, Gölz, 3 Mk. Gölz, 3 Mk. Gölz, 3 Mk. 3 finnische Mark 1.20 Mk. G. Sch., Gölz, 3 Mk. Gustav Schmidt 3 Mk. Nonna Wltschke, 3 Mk. Octava-Septima, Wltschke, 13 Mk. Septa, Wltschke, 4 Mk. Summe der Eingänge unter I, II und III 26 071 Mk. 62 Pf. Allen hochberühmten Gebern danke ich herzlich.  
Breslau, den 25. November 1915.  
Der Oberpräsident  
als Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlesien.

**Dokumente zum Weltkrieg 1914**  
von G. Bernheim.  
Teil I: Das deutsche Vordringen. 2. Teil: Das englische Vordringen. Preis 20 Pfg.

# Weihnachts-Verkauf

Hervorragende Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen

## Bett-Wäsche.

Fertige weiße Bettbezüge

(1 Deckbett, 2 Kissen)

Louisianatuch . . . Mk. 7.00 8.70 9.20  
Wallis, gestreift . . . Mk. 8.60 10.55  
Darnast, zahlr. Must., Mk. 10.35 12.25 14.85

Fertige bunte Bettbezüge

Baumwolle, kariert, Mk. 5.75 und 7.70  
Baumwolle, kariert, beste Zwirn-Quat.  
Mk. 10.00

Fertige Bettlaken

Daulas, 130/200 . . . Mk. 7.10 2.90  
150/210 . . . Mk. 3.60  
Halbleinen 130/200 . . . Mk. 3.25  
Reinleinen, 130/200 . . . Mk. 4.40  
150/210 . . . Mk. 6.90

## Tisch-Wäsche.

Halblein. Hausmacher - Tischtücher

Jacquard, Stück Mk. 1.60 1.80 2.10 2.25

Reinlein. Hausmacher - Tischtücher

Jacquard, Stück Mk. 2.90 3.80 4.75 6.00

Reinlein. vollweisse Tischtücher

Jacquard u. Damast, St. 3.50 4.75 5.10 6.90

Servietten, gesäumt

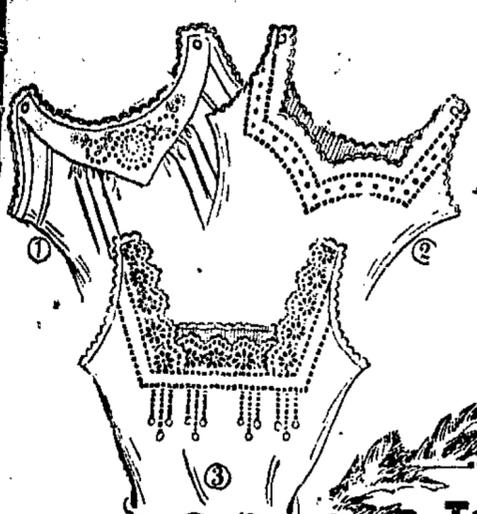
Halblein. Hausmacher, Dtz. Mk. 5.40 6.20

Reinlein. Hausmacher, Dtz. Mk. 9.20 9.80

Jacquard u. Damast, vollweiß, Dtz. 3.80 10.80

Geichts- u. Küchen-Handtücher

in allen Preislagen.



Damenhemd Abb. 1. Aus mittelstarkem Hemdentuch mit gestick. Sattel und Bogen **2.25**

Damenhemd Abb. 2. Aus gutem mittelfeinen Wäschetuch mit eingestickt. unterlegten Bog., Lochstickerei u. Hohnnäht. **2.80**

Damenhemd Abb. 3. Aus gutem mittelfeinen Wäschetuch mit halbt. Stickerei-Ansatz u. Hohnnähtverzierung. **2.65**

**Damen- Herren- Kinder- Wäsche**

jeder Art

Reiche Auswahl

Bekanntes Güte

## Taschentücher.

Reinleinen Taschentücher

Bestes schles. Fabr., Gr. cm 46 49 55  
Gesäumt, Dtz. Mk. 5.00 5.40 9.60

Feldgrau u. buntlein. Taschentücher

gesäumt, 1/2 Dutzend, Mk. 1.80 und 2.10

Weiße Linon-Taschentücher

Glattweiß 3.20 Mit bunten Kanten 2.90

Dtz. Mk. 4.50 5.90 6.70 7.60

Reinleinen Hohlraum-Batist-Taschentücher

Dutzend Mk. 4.50 5.90 6.70 7.60

Taschentücher mit eingestickten

Buchstaben in 14 verschied. Ausfüh.

1/2 Dutzend Mk. 1.80 bis 5.85

Kinder-Taschentücher in allen Preislagen.

## Wollene Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder.

## Warme Unterkleidung

für unsere Krieger im Felde.

## Wasserdichte Westen

## Pelzgefütterte Westen

## Regen-Mäntel und

## Pelerinen

Marke „Fischhaut“.

## Schürzen.

Hausschürzen

ohne Latz, aus haltbaren Schürzenstoffen

Mk. 1.25 1.40 1.65 1.85 2.35

Bluensschürzen

in neuen geschmackvollen Formen

Mk. 1.35 1.50 1.70 1.85 1.95

Weisse Haus- und Servierschürzen

mit Stickerei- oder Hohnnäht-Verzierung

Mk. 1.35 1.55 1.70 2.00 2.40

Weisse und farbige Zierschürzen

Reiche ) Ohne Träger von Mk. 0.70 ab

Auswahl ) Mit Träger von Mk. 1.15 ab

Kinder-Schürzen

weiß, farbig oder schwarz in allen Größen

und zahlreichen Formen.

Damenhemd Abb. 4. Aus gutem mittelf. Wäschetuch m. Stickerei-Ansatz, -Ansatz u. Hohnnähtverzierung. **2.75**

Damenhemd Abb. 5. Aus gutem mittelf. Wäschetuch m. Stickerei-Ansatz, -Ansatz u. Hohnnähtverzierung. **3.10**

Damenhemd Abb. 7. Aus gutem Wäschetuch m. Stick.-Eins., -Ans. u. eleganter Bruststickerei. Geschmackvolle Neuheit. **3.75**

## Wollene Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder

## Warme Unterkleidung

für unsere Krieger im Felde

Morgenkleider Blusen Unterröcke Weißwaren

LEINENHAUS

# BIELSCHOWSKY

Nikolaistr. 74-76

BRESLAU

Ecke Herrenstr.

## Eine allgemeine Viehzählung

hat auf Beschluß des Bundesrats

Mittwoch, den 1. Dezember d. J.

im Deutschen Reiche stattzufinden. Sie hat sich auf Pferde,

Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine und Vögel zu erstrecken.

Die Zählung wird in dieser Stadt vom Magistrat und

der Polizeibehörde gemeinschaftlich ausgeführt.

Mit den erforderlichen Maßnahmen zur Ausführung der

Zählung ist das Statistische Amt beauftragt.

Die Zählung geschieht nach den 28 Polizeirevierern und

wird in diesen geleitet durch die Reviervorsteher. Die eigentliche

Zählung wird durch Schatzkammer vorgenommen. Ausgenommen

und vom Statistischen Amt unmittelbar geleitet wird das Vieh

in den militär- und landwirtsch. Grundstücken, sowie im

städtischen Schlacht- und Fischhof.

Für jedes Unterrevier wird von dem zuständigen Revier-

vorsteher ein Schutzmann als Zähler ernannt.

Am 29. und 30. November werden die Zählkarten (A

den Besitzern oder Verwaltern der Grundstücke, in denen sich zu

findendes Vieh befindet, zugestellt. Es besteht aus einem

von Grundstücken haben dafür zu sorgen, daß von jedem Vieh-

besitzer die genannten Vorzüge nach den Erläuterungen gewissen-

haft ausgefüllt und dem 4. Dezember ab dem mit der Abholung

und sofortigen Prüfung beauftragten Schutzmann eingehendigt

werden. Viehbesitzer, die keine Zählkarte rechtzeitig erhalten

haben sich eine solche im Bureau eines Polizeireviers zu holen.

Sie eruchen die Besitzer und Verwalter der Grundstücke

sowie die Viehbesitzer um genaue und vollständige Ausfüllung

der ihnen zugestellten Vorzüge, sowie um Erteilung jeder Aus-

kunft an die Schatzkammer, deren sie zur Erledigung ihres Auf-

trages als Helfer bedürfen.

Breslau, den 23. November 1915.

Der Magistrat

hiesiger Agl. Haupt- und Residenzstadt.

Der königliche Polizei-Präsident.

St. B. 1787/15.

6425

## Weihnachts-Ausstellung

Einzig in Breslau

95 Pf. Bazar 95 Pf.

Ring Nr. 51.

Spielwaren  
Geschenk-Artikel  
Wirtschafts-  
Artikel



95 Pf. Bazar, Ring 51.

95 Pf. Bazar, Ring 51.

## Sie sparen die teure Seife

wenn Sie zur Reinigung schmutziger Hände und zum

Schneuern von seit 10 Jahren berühmten u. bewährtesten

**Biedermann Blitzblank Seifensand**

mit dem Kopf D. R. W. Z.

benutzen. Die großen Pakete kosten nur 10 und 20 Pf.

und sind überall zu haben. 5479

Fabrikant: Paul Biedermann, Breslau X.

Gegr. 1905. Tel. 7951. Postcheck-Konto 8383.



## Bei Haut- und Harn-Leiden!

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuter-Kuren“.

Gegen

Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma 3874

Pohlmann & Co., Berlin 277, Hiltzstrasse 25a, erfolgt

die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

# Friedländer's Geschenktage

Nur Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße. Keine Filialen.

Verlangen Sie grüne Rabatt-Marken. Von Sonntag, den 28. November bis Sonnabend, den 4. Dezember.

**Spottblätter Handarbeiten-Verkauf.**  
(D.-M.-C.-Stückgarn gratis.) Besenhandtücher, Küchentücher, Küchentischecke, Waschkorb- und Maschinendecken, Klammerschürzen, Leinwand- und Kuchendecken, Leinwandputztische, Parahandtücher, Bettwäscheschoner, Waschgarnituren, Kissen, in reich. Auswahl. Bei jed. Handarbeit 2 Stränge echtes D.-M.-C.-Stückgarn gratis.  
**Diverse Ausnahmeverkäufe.**  
Unterröcke, Korsetts, Halschützer, Haar-Korsetts, aus gut Drell, durchweg Spiralschienen 1.45. Direktore-Korsetts, in Drell, mit eleganter Garnierung u. Strampfhalter 2.75. Tisch- u. Tricot-Unterröcke 5.25, 4.75, 3.50, 2.90, 2.50, 1.85. Halschützer, in größter Auswahl schwarz, weiß, farbig in Woll-, Kunstseide etc. 1.35, 1.20, 95, 75, 65, 50 Pf.  
Moderne Damen-Haarschmuck, 3-Serien 1.25, 95, 75 Pf. Einzigartige in Damen-Bücher Dutzend 65 Pf. Bei jed. Stück 25 Pf.  
2. B. 4.

**Gratis** Bei Einkauf von 1 Mk. bis 1.50 Mk.  
1 Ball mit Netz oder 1 Perlenäckchen oder 3 Stück Knallfahnen oder 1 Knallbüchse.  
**Bei Einkauf von 2 bis 2.50 Mk.**  
1 Domino oder Lotto oder 1 Zelluloid-Puppen oder 1 Karton Spielzeug oder 1 Karton Wunderkerzen.  
**Bei Einkauf von 3 bis 4 Mk.**  
3 verschiedene Soldaten oder 1 Metallbilder-rahmen oder 2 Tülldeckchen oder 2 Paar Goldrandfassen oder 1 Peitsche und 1 Trompete.  
**Bei Einkauf von 5 bis 6 Mk.**  
1 großes Holzpferd mit Peitsche oder 1 Gesellschaftsspiel oder 1 Küchenstüchdecke zum Ausstücken oder 2 Nachtschildecken mit Material oder 1 Sofa-Kissen mit Füllung bei höherem Einkommen reizende Geschenke nach Wahl.

**Besonders preiswerte Artikel!**  
**für unsere Soldaten**  
Warme Hosens . . . . . 3.25, 2.75, 2.-  
Warme Unterjacken . . . . . 3.25, 2.90, 2.40  
Kältewärmer . . . . . 1.50, 1.25, 95 Pf.  
Kopfschützer . . . . . 1.50, 1.20, 75 Pf.  
Sweater . . . . . 5.75, 3.50, 2.90  
Katzentelle . . . . . 3.75, 2.90, 2.50  
Kopfschützer . . . . . 1.90, 1.45, 95, 65, 45 Pf.  
Fußwärmer . . . . . 1.16, 95, 65, 45 Pf.  
Oberwärmer . . . . . 95, 35, 18 Pf.  
Füllwärmers . . . . . 90, 65, 40 Pf.  
Füllwärmers . . . . . 75, 60, 45 Pf.  
Socks . . . . . 1.65, 1.25, 75 Pf.  
Handschuhe . . . . . 1.90, 1.25, 95 Pf.  
Schals . . . . . 2.25, 1.75, 1.25  
Langgeschützer . . . . . 1.80, 1.25, 95 Pf.  
Lätzchen . . . . . 1.90, 1.35, 1.10, 95 Pf.  
Flanellhands . . . . . 3.25, 2.75, 2.25 etc.

**Mützen, Schürzen, Wollwaren.**  
Damen-Schultertücher, Woll-, Karos und Streifen 4.75, 3.50, 2.95, 2.25. Damen-Strickwesten, gute Qualitäten 4.75, 3.50, 2.90, 1.85, 1.35. Knaben-Schildmützen 95 Pf. Knaben-Soldatenmützen 95 Pf. Weiße Prinzess-Zierschürzen, mit reicher Stickerei 1.10, 95, 75 Pf. Knaben-Waschschürzen, Neuheiten, 3 Größen, 65, 48 Pf. Damen-Unterfalten, mit Futter, alle Größen, 1.10, 95 Pf. Damen-Gamaschen 2.50. Gestrickte Direktore-Beinkleider, mit Gummizug, alle Farben, 1.35. Damen-Reform-Beinkleider, marine, Trikot, gefüttert, 2.50. Gestrickte Unterfalten, mit langem Arm 95 Pf. Exh. gute Damen-Trikot-Handschuhe, mit zwei Druckknöpfen 75, 68, 43 Pf.  
**Schuhwaren!**  
Damen-Leder-Hausschuhe, mit warmen Futter, schwarz oder braun, 4.50. Damen-Haarschuhe, mit Filzsohle 1.45. Pantoffeln, Paar 68 Pf. Plüschpantoffeln, für Herren, mit Linoleumsohle 1.35. Elegante Damen-Filz-Pantoffeln 1.45. Damen- und Herren-Potschen, mit Spaltsohle Paar 1.40. Kinder-Schnallen-Filzstiefel, mit ringsherum Lederbesatz sportblügg.  
Für die Leser der Volkswacht!  
Konfektionsgarn 92 Pf., Untergarn 35 Pf.

# Unterhaltungs-Beilage

27 November 1915.

## Liebesgaben.

Von Siegfried Verberich.

Der Landwehmann Kaver Wilmofer, von Beruf Gärtnerbinder, hatte Ruhetage und war im Quartier gerade dabei, einen Brief in die Heimat zu schreiben, was für ihn keine geringe körperliche und geistige Anstrengung bedeutete. Nachdem er endlich an den zahlreichen Grüßen und Küßen für seine Frau und fünf Kinder vorbeigekommen und bei der weniger schwingvollen als plumpen Unterschrift Kaver angelangt war, erhielt er ein kleines Feldpostpaketchen, als dessen Absenderin ein Fräulein von A. auf der Rückseite angegeben war, wie Wilmofer staunend feststellte. „Das ist das zweite schon von ihr“, sagte er dann in einem Ton, der ein nahebedeutendes „Kruzitürken“ vermuten ließ, zu seinem Kameraden Thomas, der daheim in der gleichen Straße eine Mäckerei besaß, und in dem Kaver daher mehr den Nachbar als den Kameraden sah. „Kruzitürken, wer das nur sein mag!“ „Laß sehen“, sagte darauf Thomas und prüfte den Namen der Absenderin. „Du, die kennst du, das ist eine Feine. Neugierig bin ich, was sie dir geschickt hat!“ Worauf er den Karton öffnete und ihm eine Zigarre entnahm, die er gleich anzündete. Schokolade verschmakte er. Nachdem er noch „seines Kraut“ konstatieren hatte, faulenzte er davon und ließ den gedankenschwangeren Wilmofer allein.

„Kruzitürken, das zweite schon von ihr“ und Kaver war bereits dabei, sich ein Bild von der fernen Absenderin zu entwerfen — so recht nach seinem Geschmack: nicht zu groß und ein wenig behäbig um die Hüften, und im Geiste sah er schwarze Augen und Haare. Sah und dachte und dachte. „Wenn ich sie auch nie zu Gesichte bekommen habe, deshalb konnte sie mich doch gesehen haben!“ Das mußte sie wohl. Denn daß sie ihn liebte, davon war Wilmofer fest durchdrungen.

Und diese Ueberzeugung nahm er mit in den Schützengraben, als sie am Abend die Kameraden ablösten. In dieser Nacht hieß es für ihn: nachdenken! Nicht über ihr Bild — das stand schon fest. Genauer ist ihm sein Glaube an ihre Liebe zu stehen geblieben, — sondern über die Konsequenz dieser Liebe. . . . Und Kaver dachte mit der Unerbittlichkeit der Menschen, die zu viel oder zu wenig denken, aus den Folgen folgern, die beliebige Ursachen voraussehen und sich einbilden, vom Schicksal dazu berufen zu sein, Wirkungen dazu zu konstruieren.

Aber doch ein wenig mißtrauisch ging Kaver in seinem Denken vor, Stückchen für Stückchen. Er hatte ja Ruhe und Zeit im Schützengraben und konnte sich so mit größtem Ernst dieser für ihn so wichtigen Angelegenheit widmen. Plötzlich fragte er sich: Wie kommt dieses Weib, das er gar nicht kennt, dazu, ihn, den Landwehmann Wilmofer, Kaver Wilmofer, zu lieben? Und auf einmal war er ganz mißtrauisch geworden und ganz ohne Selbstbewußtsein, wie immer, solange er nachdachte. Er holte den Zettel aus dem Brustbeutel, auf dem ihre Adresse stand, die er von dem Paketchen abgeschrieben hatte. „Aha, sie ist aus der Nachbarschaft!“ Und dieser Umstand machte ihm das Ganze schon erschütterlicher und erhöhte wieder ein wenig sein Selbstvertrauen. „Daß sie adelig ist, macht nichts; deshalb kann sie mich doch lieben. Und überhaupt“, Kaver brauchte eine kleine Pause, während er sich, soweit es der Schützengraben erlaubte, in Positur stellte, bis er den Mut fand, zu denken: „Du bist doch wohl ein recht strammes Mannsbild, Kaver, und kannst sehr wohl einem Weib gefallen!“

Nachdem er das festgebläht festgestellt hatte, steckte er sich eine der Liebesgabenzigarren an, die ihm so gut schmeckte, daß sie bald auch den letzten Rest von Mißtrauen aus seiner wenig selbstsicheren Männerseele gewaschen hatte und er immer mehr an sein Eroberertum glaubte. So unwahrscheinlich kam es ihm, dem Vaterlandsverteidiger Kaver Wilmofer, schließlich gar nicht vor, daß sie ihn liebte; ganz im Gegenteil, aus dem einfachen Grund, weil sie nach seiner Ansicht ja doch einen lieben mußte, und wieder nach seiner Ansicht, in der Heimat keine ordentlichen Mannsbilder mehr, sondern nur noch lauter Krüppel waren.

Einen andern Grund für das ihm vorher so schwer verständlich gewesene Verhalten des Fräuleins suchte er nicht: Sie liebte ihn eben. Plötzlich wurde Kaver freuzügel und lachte seinen Nachbarn Thomas so lange an, bis dieser ihn für verrückt erklärte. — Jetzt begriff er auf einmal gar nicht mehr, daß es überhaupt eines Grundes jemals bedurft hatte und warum er so lange — der Morgen dämmerte schon herauf — nachgedacht und nicht gleich ein bißchen mehr an sich selbst geglaubt hatte.

Er war so entzückt von sich selbst und fühlte sich seiner Sache so sicher, daß er sich entschloß, „ihr“ einen Brief zu schreiben. Er holte Papier und Bleistift aus seiner hinteren Rocktasche und machte sich aus seinem aufgeklappten Tornisterbedel eine Schreibunterlage. Nachdem er die Adresse abgeschrieben hatte, wurde er aber wieder einmal stübig: er vermischte den Vornamen. — Als ob sich um den lieblichen Klang dieses Vornamens seine Briefgedanken gruppieren müßten!

Er fehlte ihm — aber nicht lange, denn, kurz entschlossen, überdachte er den Brief: „Liebe Olga“. Und dieses „Liebe Olga“ gefiel ihm sehr und schenkte auch zu

dem Bilde zu passen, das er sich von „ihr“ entworfen hatte. (Da seine Frau Lina hieß, mußte sie „ihr“ demgemäß nicht wenig ähnlich sehen!) Ungezwungen, sie vertraulich duzend, schrieb er wie folgt weiter:

Ich danke dir für die Schokolade und die Zigarren! Es ist ein schönes Kraut, wie auch der Thomas gesagt hat. Er hat nämlich auch eine packt und gibt mir auch, wenn er liest. Wie geht es dir? Mir geht es immer gut, besonders da ich jetzt weiß, daß eine in der Heimat in Treue meiner hier im Schützengraben gedient. Auch ich denke viel an dich und manchmal möchte ich zu gerne bei dir sein. Wie lange ist es her, daß wir noch duzen? Dann komme ich heim zu dir, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir dann heiraten, wenn du willst. Schreibe mir bald auch einmal. Mit allen Grüßen und Küßen bin ich Kaver. Nachschrift: Das Schickel mit mir Kaver, aber wer ich bin und hoffentlich bald einmal. Also auf Wiedersehen noch. Deine vielleicht werde ich auch einmal verwundet, dann schreib. Dein Kaver.

Nach dieser sehr harten und anstrengenden Arbeit, zu der er all seinen Ernst und seine ganze Spannkraft aufbot, war Wilmofer wieder sehr lustig geworden. Vielleicht weil er sich insgeheim ein wenig überlegte, ob und wie es möglich sei, seine Mite mit den fünf Kindern los zu werden. Die Neue würde ihn sicher besser gefallen, davon war er überzeugt. . . . Freilich einen Scheidungsgrund konnte und wollte er im Augenblick nicht finden. . . .

## Die Raben.

Der Zug der Raben wagt und schwillt,  
Die Raben sich erkunden  
Auf jenem bleichen Schmerzgefild,  
Wie viel der Todestunden.  
Mit altem kühnem Späherblick  
Die Raben auslundschaften,  
Ob nicht an all dem toten Blut  
Ein Dissen noch blieb hatten.  
Es rauscht der Schwarm, der Nebel weht,  
Die Raben niederlegen,  
Wo immer Tod, Verwesung blüht  
In Furchen sich und Zugen.  
Die Lüfte gehn wie Sterbefang,  
Die Raben droben greinen,  
Von Gräbergärten todesbang  
Sich hebt ein laßes Weinen.

Siegfried Keller.

Jedenfalls war er sehr glücklich und gab stolz den Brief an die Feldpost weiter, in der frohen Gewißheit, bald einen ebenso süßen Brief und wieder Liebesgaben von der Geliebten zu erhalten. — Sein Abenteuer hätte er natürlich als ein lautes Geheimnis und war daher sehr froh darüber, daß sein Nachbar Thomas — die Zigarren waren ja bald alle — weiter nicht mehr davon sprach.

Als das Fräulein von A., eine Dame im Alter von etwa 35 Jahren, eines Morgens um halb acht Uhr gerade mit ihrem Frühstück fertig war — sie gab sich ganz der Kriegsfürsorge hin und mußte daher sehr zeitig aufstehen — überbrachte ihr der Diener auf einem silbernen Tablett den Brief des Kaver Wilmofer. Es war ihr nichts Ungewohntes, Briefe aus dem Felde zu bekommen, da sie an viele Soldaten aus der näheren oder weiteren Nachbarschaft, deren Familien wohl nicht in der Lage waren, regelmäßig an die Front zu senden, von Zeit zu Zeit Liebesgaben abgehen ließ. Als sie die Ueberschrift dieses Briefes gelesen hatte, untersuchte sie zunächst noch einmal die Adresse, um schließlich den ganzen Brief zu lesen. Sein Inhalt bestärkte sie in ihrer ersten Annahme: daß zu diesem Brief eine andere Adresse gehörte. Da aber der tapfere Feldgrane in der Eile leider vergessen hatte, seine Adresse genau anzugeben, konnte sie den Brief nicht zurückgelangen lassen und mußte sich damit begnügen, ihn auf den Schreibtisch zu legen. Hierauf fuhr sie in die Vorstandssitzung der Kriegsfürsorge.

## Böpschen.

Satze von Wilhelm Scharrelmann.

Als Andreas' Sohn seine Mutter verlor, stand er mit seinen sechs Jahren allein auf der Welt, das er außer Teddy nicht einmal einen Freund hatte. Teddy war der Hund des Schiffers, mit dem er jede Woche zweimal auf dem Schiffsplatz S. 19 von Bremen nach Bremerhaven fuhr, ein ewig kläffender, junger, rauhschäpiger Schnauzer von einer geradezu abschreckenden und unangenehmen Größe, ein respektloses, untergeordnetes Wesen, das von dem Schiffer bereits so viele Male mit dem Tauende gefangen wurde, wie ein unger Hund nur tragend ertragen kann, aber trotzdem so ungeschonnt geliebt war, als hätte es niemals das Tauende geschmeckt.

Da die beiden außer dem Schiffer die einzigen Lebenden Seelen an Bord waren — falls man den Schiffer überhaupt als Seele gelten lassen will — waren sie von sich selbst vollauf aufeinander angewiesen. Es schien, als wenn die beiden dem Schiffer gegenüber eine Art Pakt miteinander abgeschlossen hätten. Jedenfalls gingen sie ihm helbe, wo sie nur konnten, sorgsam aus dem Wege, hielten sich ängstlich, ihm nur im geringsten ihre Freize zu stören.

Eines Tages nahmen Andreas' Vater und Juchan' Käume die Verantwortung über sich. Der Krieg brach aus. Der Schiffsplatz wurde zwischen beiden anderen im Hafen verlost, und es war nicht abzusehen, wann er wieder einmal in Fahrt

gestellt werden würde. Der Schiffer hatte sich am dritten Tag bei der Marine zu stellen, und Andreas konnte von da ab begreifen, was er wollte.

Als der Schiffer von Bord ging, hatte auch Andreas sein Bündel geschmürt.

„Mensch, was soll's mit Teddy geschehen?“

Da war guter Rat teuer.

Andreas verset in ein stilles Grübeln. Schließlich war es ihm bloß, Teddy mit einem Strick irgendwo im Hafen anzuhängen und davonzugehen. Frend eine mitleidige Seele würde sich schon über das Tier erbarmen. Vielleicht laute es auch den Strick durch und ging auf eigene Faust auf Meuterei aus. Das war immerhin noch besser, als daß er zu werden. Sterben konnte es schließlich jeden Tag.

Im letzten Augenblick fiel ihm noch etwas Besseres ein.

Er schloß sich einen Strick, band der Hund daran, nahm ein Bündel und zog in die Stadt.

Eine halbe Stunde später trat er bei dem Schneider Beckhoff in der Viehstraße ein.

Beckhoff hatte ihm fernerzeit seinen Konstruktionsanzug gemacht. Das war eine recht lockere Verbindung, aber sie bot immerhin einen Anhaltspunkt.

Andreas trat sofort mit der Tür ins Haus.

Ob Beckhoff Teddy nicht behalten wollte? Wenn er auch dem Anzug konnte, werde er den Hund sofort wieder abholen.

Der Schneider war emsetzt und zog sich vor dem schnurpendeln Klotz auf die entfernteste Ecke seines Schneidertisches zurück.

Andreas begann ein begeistertes Loblied über die Tugenden Teddy's. Er fange Katzen und Mäuse, drehe jeder Katze den Hals um, die er fassen könne, sei wachsam wie eine und im Feuer behändiger als die ein Hund gewesen!

Der Schneider rief: „Hör'n Sie, Herr'n und schüttelte nur energisch den Kopf.

„Bring' das Vieh zum Schneider!“ rief er, „denn da gehört es hin.“

Schließlich hat er doch ein Einsehen. Da Andreas sich heimlich melden will, will er es verstehen. Da muß man ein Opfer bringen.

Andreas sprach. Er ist dem Schneider genaue Anweisung, er möge Teddy zu unbedingtem Gehorsam seinem neuen Herrn und Pflegerer gezwungen und zucht. Es gilt ihm freilich einen Stich durchs Herz, als er die Tür hinter sich schließt und das Heulen Teddy's ihm die ganze Pöbelche hinner nachhört, aber es gibt keinen anderen Weg. Es muß sein und ge- schehen sein.

Bei der Marine wird er freilich nicht angenommen. So junge Leute wie er werden noch nicht eingestellt. Kurz entschlossen, verläßt er es bei der Infanterie. Dort hat er Glück, denn er ist kräftig und bräutig, knackig und muskulös, besitzt eine Unmenge an Kraft und einen herrlichen, rein und klar die Kammerschläge auf einem Oberarm.

Ein Leben heisst, das mit dem, wie er es gelohnt ist, ist eine Spur von Menschlichkeit hat. Aber es gefällt ihm trotzdem, und er gibt sich Mühe. Alle Welt lobt ihn, so lang und anständig wie er ist. Und unter dem Lobe schließt er auf wie eine Salbzwanzig unter der Sonne. Er strahlt vor Glück und Dankbarkeit.

Im Herbst geht es an die Front in Polen. Andreas' große Wut, als man er eine Stelle um die Welt. Er groß hat er sich Deutschland nicht gedacht.

Ein Tage später ist er an seinem Platz im Schützengraben.

Trotz des schweren Lebens, das ihn hier empfängt, ist sein Humor unerschütterlich. Der Arke scheint ihm eine prächtige Altweltlichkeit, als sei er etwas für ihn gemacht.

Die Kameraden, alle älter als er, sehen ihn wie ihrem Burschen an, den jeder ein wenig bezaubert müsse. Andreas ver- güt es auf seine Weise, ist immer bereit zu helfen und ist mit allem zufrieden. Das schlechteste Wetter erträgt er wie eine Selbstverständlichkeit, abgesehen und robust wie er ist. Sch- liessens, daß ihm dann und wann einer jener Mücke empfiel, die er von seinem Schiffe aufgeschwemmt hat, der einen schiefen und erschöpflichen Portrat davon befeuert, und die Andreas nun zu- weilen gedraht, als habe er noch auf Ted „S. 19“ und nicht im Schützengraben in Polen.

Zu Weihnachten bekommt er ein Liebesgabenpaket, für einen Soldaten an der Ostfront bestimmt, der seine Angehör- ige an hat.

Es ist eine unfaßliche Ueberraschung für Andreas. Mit leuchtenden Augen blickt er die Verpackung: Schokolade, Schoko- lade, Zigarren, ein paar wollene Strümpfe, Fausthandschuhe und ein Pfeifen.

In einem ganzen Leben hat er keine solche Neugierde er- lebt. Schöner als zu Weihnachten im Schützengraben kann es überhaupt nirgends sein.

Er ist nun mal immer zufrieden, der Andreas. Aber aus- weiten überläßt ihn doch eine gedrückte Stimmung, und je länger der Krieg dauert, um so häßlicher. Er sitzt dann und zehrt den Kopf mit den Gedanken wie ein kranker Vogel.

Die Kameraden necken ihn. „Ob die Braut vielleicht nicht geschrieben hat oder ob sie ihm untreu geworden?“

„Ach, Braut! An solche Dinge denkt Andreas nicht. Er denkt an Teddy.“

Eines Tages geschieht es in einer schlaflosen Minute. Man lacht sich halb krank. Kurz darauf weiß es die ganze Kompanie: Andreas hat Selbstmord nach Teddy!

Jeder neckt ihn damit. Eines Tages auch der Leutnant. Aber er ist ein wenig betroffen, als er Andreas Gesicht sieht.

„Na“, lächelt er, „wag' dich der Krieg nicht dauern, und eines Tages werden Sie wieder zu Teddy fahren können. Ueber- gans“ — schickt es ihm ein — „warum lassen Sie Teddy nicht einfach kommen?“

„Nicht das, Herr Leutnant!“ fragt Andreas unglücklich.

„Na, versuchen Sie es mal“, lacht der Leutnant.

Andreas ist f. g. und voll Hoffnung. Er schreibt noch an denselben Abend an Teddy's Pflegerer, kettet ihn, ihm Teddy an die Front zu schicken.

Als der Hund nach einigen Wochen tatsächlich eintrifft, sorgfältig verpackt, steht die ganze Kompanie und steht dem Wiedersehen zu.

Der Leutnant ist emsetzt.

„Na, Juchan“, sagt er, „der Hund hätte Sie besser auf eine Ausstellung geschickt. Der hat ja in Paris, sage ich Ihnen, ja ganz neue Rasse. Gilt's noch gar nicht, so was!“

Andreas merkt den Spott ganz gut, aber es rührt ihn nicht. Teddy ist ja nach das letzte alle himmen Mücke auf, die man darüber macht.

„Böpschen und Teddy“ werden sprichwörtlich in der Kom- panie.

Aber Andreas' Glück dauert nicht lange. Teddy ist an- fänglich erregt. Er läuft zerschmetternd zur Arke, geht hin und her, wenn es ihm bakt und überdreht jeden Winkel. Er hat man genaugen von ihm und seiner Wartung.

Das Vieh kann uns die höchste Gewissheit machen, es- twarder der Leutnant eines Tages, und verloren ist an dem

„Ist nun schon mal...“  
es ja niemand wissen zu lassen, nicht wahr? ...  
Das ist Leddy's Todesurteil.  
Es ist freilich leichter zu fällen als zu vollstrecken. Aber  
Mertens weiß, was die Disziplin verlangt.  
Am folgenden Morgen ist Leddy verschwunden.  
Andreas steht sich die Augen nach ihm aus — kein Leddy.  
Es ist klar, das Vieh ist mal wieder auf die Kette ge-  
gangen. Leddy wird schon zurückkommen.  
Gebuldigt wartet Andreas einen Tag, zwei Tage, drei  
Tage.  
Zum Ueberflus kam der Befehl, vorzurücken. Man war-  
schien sieben Stunden, bis ein neuer Graben geworfen ward.  
Was wird Leddy machen, wenn er zurückkehrt?  
Aber Andreas gibt die Hoffnung nicht auf. „O, Leddy,  
hat eine feine Nase. Er wird sich schon zurückfinden.“  
Am folgenden Tage gibt es ein Geschick.  
Alles geht gut. Andreas ist mal wieder hell davonge-  
kommen.  
Aber ungeduldig fühlt er nach Leddy. Bleich vor Seh-  
nsucht nach dem Vieh, heimlich besorgter, als er schelten möchte.  
Galt, kommt Leddy da nicht über das Feld? Oder läuft er  
er sich?  
Andreas hebt sich ein wenig aus dem Graben, bengt sich  
vor, pfeift, wie Leddy es gewohnt ist, und sucht im nächsten  
Augenblick, von einem Büschel ausgetrieben, zurück.  
„Mertens — wenn ich in — in 'Lazarett komm' — un-  
Leddy kommt — un sucht mir — denn so —“  
„Ja, ja“, sagte Mertens, „d'werd schon aufpassen, Zep-  
hen, da launste ganz ruhig um find.“  
Der arme Andreas.  
Man braucht ihn nicht mehr ins Lazarett zu bringen —  
Mertens weiß viel zu gut, warum er auf Leddy nicht mehr  
warten braucht...

### Ein Pionier des Kriegsflugzeuges.

Von Richard Woldt.  
Im Berliner Zeughaus, unter den Linden, der reichhaltigsten  
Waffenkammer Deutschlands, hat man jetzt auch das  
Kriegsflugzeug zur Luft herabgelassen. Ein paar sauber gearbeitete  
Modelle der neuesten serienmäßigen und Kriegsflugzeuge sind  
ausgestellt und in einem kleinen Glaskasten ist aus Holz und  
Stoff ein Mensch mit großen Alarmpfeifen angebracht.  
Lilienthal, wie er seine ersten Flugesuche unternahm.  
Es ist gerechtfertigt, immer wieder diese neuen Modelle daran  
zu erinnern, mit welchen rührend einfachen Mitteln und mit welcher  
bewundernswürdigen Ausdauer ein deutscher Forscher und  
Pionier das Bestreben auf dem Gebiet der Fliegerei gewirkt  
hat...

Von diesem Berge unternahm im Jahre 1894 der am  
9. August 1895 in den Rheinwälder Berg an verunglückte Be-  
gründer der modernen Flugtechnik, Herr Otto Lilienthal aus  
Groß Lichterfelde, seine ersten Flugesuche. Ehre seinem  
Andenken!

Eine Tasse mit dieser Inschrift hängt am Eingang eines  
Pavillons auf einem Hügel bei Groß Lichterfelde, in der Nähe  
von Berlin. An der Tasse befindet sich ein Flugzeugmodell,  
sehr ähnlich aus Modellbau zusammengebastelt und durch Seile  
verbunden. Ein richtiges Gerümpelmodell, dem man es ansieht,  
dass daran praktisch und handhabbar ist worden ist.

Für die Geschichte der Luftfahrt ist dieser unerschöpfliche Pa-  
villon auf dem Hügel bei Groß Lichterfelde ein bedeutender Ort,  
die Flugversuche, die von hier aus Otto Lilienthal unternahm,  
bilden den Anfang der modernen Fliegerei.

Lilienthal hatte sich ebenso wie viele Erfinder vor ihm auf  
diesem Gebiet mit dem Vogel beschäftigt. Der Vogel  
ist der älteste Flugkünstler, und alle Zukunfts träume von der Be-  
herrschung der Luft müssen immer wieder durch den An-  
schauungsgegenstand neu belebt werden, den der hoch in den  
Wolken schwebende Vogel gab.

Die einfachste Flugsack, die auch von Lilienthal zunächst  
studiert wurde, war der Gleitflug. Die fliegende Luft leistet  
die Trage- und Fortbewegung. Wie ein Blatt im Winde  
gehoben und fortbewegt wird, so löst sich beim Gleitflug der  
Vogel von der Kraft der Luftströmung los.

Lilienthals erstes Modell seines „Gleitflügers“ hatte unge-  
fähr die Form von ausgepannter Federmauschel, und ließ  
sich auch ähnlich wie die zusammenlegen. Das Gerüst war aus  
Weidenruten hergestellt, die Holzstücke diente Schirm. Die Ge-  
samtlänge betrug 14 Quadratmeter, das Gewicht 20 Kilogramm.

„Sehr vorsichtig“ ging Lilienthal wie er sich später in  
seinen Berichten schrieb, zu Werke. In seinem Garten wurde  
auf einem größeren Rasenplatz ein Sprungbrett von nur 1 Meter  
Höhe errichtet. Vor dem Sprung der Tisch mit seinem Gleit-  
apparat ab. Diese kurzen Ausflüge wurden immer und  
immer wieder geübt, und erst nachdem sich Lilienthal die ge-  
nügliche Sicherheit und Gefühl für die Steuerung hatte, erhob er  
sein Sprungbrett nach und nach bis auf 2½ Meter und dann  
wagte er Abflüge aus noch größeren Höhen.

Kühner geworden, ließ sich Lilienthal einen turmartigen  
Schuppen errichten. Der Abflug erfolgte natürlich immer in der  
Richtung gegen den Wind. Die Räder wurden beidseitig zwi-  
schen zwei am Gestell befindliche Pfeiler gelegt und mit den  
Händen frei beweglich. Auf diese Weise wurde eine sichere und  
sehr rasch lösbare Verbindung zwischen dem Flieger und dem  
Apparat hergestellt. Durch Auspressen der Beine nach rechts  
und links oder nach vorn und rückwärts bewegte Lilienthal  
den Schirm des Gleichgewichts in der Längs- und Quer-  
richtung, die durch wellenförmiges Aufsteigen und Abflauen des  
Windes bewirkt wurden.

Im Jahre 1894, nach vier Jahren gescheiterter Versuche,  
ließ Lilienthal bei Groß Lichterfelde einen 15 Meter hohen  
Hügel aufschütten und umranchen um von hier aus seine Gleit-  
flüge, die bald in Aufmerksamkeit der Fachkollegen fanden; er  
erzielte dabei oft in der Luft Leistungen, die wirklich über-  
legen als sein Vorbild waren. Im September einer kalten wolkigen  
Frühlingstag sah der Apparat zuweilen längere Zeit zum  
Stillstand, jedoch Lilienthal, wie früher berichtet, bei der-  
artigen Gelegenheiten eben in der Luft mit seinen Versuchen,  
die ihn zu fotografieren ermöglichten, über die Ausgänge der  
geeigneten Stellung verhandeln konnte.

Als dann im Jahre 1895 Lilienthal sein Versuchsfeld nach  
den Rhinowälder Bergen, zwischen Rehmen und Neuohr, ver-  
legte, hatte das zunehmende Stiegengefälle den vorigen Flie-  
ger doch allzu sehr gemindert. Er löste bei immer härte-  
ren Winden, wodurch die Versuche natürlich zunehmend ge-  
fährlicher wurden. Am 12. August 1895 stürzte Lilienthal  
Gleitflieger, der Flieger fiel zu Boden, verletzte sich die Zi-  
phane und starb an folgenden Tage.

Am 1. März, ein überaus trüblicher Tag und nachmittags  
hell, während die Verdunstung Lilienthals als einer der ersten  
Pionierleistungen der Luftfahrt und noch mehr der  
praktischen Fliegerei. Die wunderbaren Leistungen der  
Gleitflüge eines Mannes, der mit un-  
vergleichlicher Sicherheit fliegen konnte, die sie alle mit ihrer  
unvergleichlichen Sicherheit genossen, wenn sie  
auch später ihre eigenen Wege gegangen sind. In  
Prüfung und Kapitän Gerber haben auch wiederholt erklärt, dass  
die Hauptursache der Lilienthals Stürze zu Anfang ihrer  
praktischen Fliegerei in angesetzt wurden.

Lilienthal erbt die Leistung der Fliegerei in erster Linie  
in dem Stadium des Gleitfluges, besonders des Segelfluges der  
großen Vögel, und in den Bereichen, ihn nachzuahmen. Er  
ging davon aus, dass sich das Flugvermögen nicht mit einem  
Schlag durch eine glückliche Entdeckung lösen lässt, dass vielmehr  
nur die allmähliche Entwicklung, beruhend auf dem Studium

„Die Luft...“  
die Luft des Windes auf sich zu ziehen, und die Luft zu  
sich zu ziehen zu lernen. In der Luft schwebend, müßte  
der Mensch sich praktische Kenntnisse in der Fliegerei er-  
werben, indem beim Fliegen viele eigenartige Erscheinungen,  
besonders durch die Unregelmäßigkeiten des Windes auftreten,  
die sich der Berechnung, überhaupt der vorherigen theoretischen  
Behandlung entziehen.  
In der Luft hat man sich ein Denkmal gesetzt  
eines von den uralten Stammes, das den Wanderer, der im  
alten Part nicht davor steht, gefangen nimmt. Ein einfacher  
schwarzer Mantel, oben gefürnt von einer menschlichen Figur. Welt  
breitet ein junger Mann die Arme aus, ein paar Flügel span-  
nen sich, Luftschub wird er in die Ferne, in die Höhe, zur  
Sommer: ein Mann, ein Sonnenfänger erfaßt hat.  
Wie ist in die Lage von dem Sohn des Paralus, der  
auf seinem Fluge der Sonne zu nahe kam und in der Tief-  
seefischen mühte. Alles schwebte fliegen um den Erfolg, um  
die Herrschaft über das Weltmeer zu bewahren mit ein Stück Parus-  
Schwanz zu gewinnen. Nichter und schließlich hat jeder der Tech-  
niker seine Berechnungen und seine uralten Versuche angestellt,  
um mit immer mehr verbesserten Luftschiffen Flugmaschinen  
zu bauen. Es kam der Krieg und nun dient als furchtbares  
Stammesmitglied das Kriegsflugzeug, an dessen Ausgestaltung sich  
ein friedvoller Gelehrter wie Otto Lilienthal mit Geduld und  
Eisigkeit gearbeitet hatte.

### Eine Malertragödie.

In der Galerie Thannhäuser in München ist dieser Tage  
eine Ausstellung zu sehen: Philipp Heimer 1846—1912 finden die  
Kunstwerke an. Der Katalog erzählt: Der Maler ist als Sohn eines  
Maurers in der Rheinpfalz geboren, kam als Achtzehnjähriger nach  
München, wagte es mit der Bildhauerei und lebte dann, dem Münchner  
Lebensweise nachfolgend, als Maler für sich dahin. Werke von ihm  
sollen als „Lebende“ Bilder auf den Kunstmarkt gehen. Meier-Wäse,  
der überall in der vordersten Linie Stehende, habe ihn längst erst  
alt Dürer, Schöngleichwertig in legend einer Schrift zum ersten  
Male mit starken Worten erwähnt. Still und bescheiden hat der Maler  
wächst brauchen für die Kunst, unweit von München, gelebt und für die  
Ausstellungen, sich seiner großen Jugendzeit wohl bewußt, Mit-  
schüßler zum Verkauf gemacht, um den bescheidenen Lebensunterhalt  
zu haben.

Dann steht man sich die 47 Nummern der Ausstellung an.  
ein paar von den bescheidenen Mitteilungs, Interieurs, Portraits,  
Landschaften. Meier-Wäse, halb fertig gewordener Bilder, die  
unvollendet worden sind, und aus den späteren Jahren etliche im-  
pressionistische Versuche.

Es sind Bilder dabei, an denen bei ihrer Schlichtheit das Vor-  
wärtige der Ausstellungsbesucher vorübergeht, aber man muß sich  
davor stellen, dann fangen sie auf einmal zu sprechen an.

Diesen Bildern gegenüber hat man ein merkwürdiges und er-  
greifendes Erlebnis. Man fühlt die Zerknirschtheit des Künstlers, die über  
die gleichmäßige Kraft des Könnens geht wie sie von der Realität  
der Erscheinungen ergriffen, in ihnen lebt, und nun in der heißen  
Intensität des Schaffens Stück für Stück des gestillten Lebens als  
eine neue Welt aufsteht. Es durchweht den Betrachter der mühsige  
Schmerz des Schaffens, der mit der Gewalt seiner schauenden Augen  
den Sinnen allein die Welt öffnet, daß Holzbanke und Ofenrohr  
leben und dunkle Stellen des Mundes Tragödien offenbaren.

Ich weiß, das ist nicht der Jargon des Kunstverständlichen, der  
von Fachproblemen, Formen und Technik, Individualität und  
Schule reden sollte, aber dies hier geht tiefer, das ist ein Mann ge-  
wesen, der allein zwischen Leid und Welt stand und Tiefe und  
Höhe, Weite und Nähe in seinem Bild umschloß, der dem einfachen  
Mann und dem Verbotenen Fälle des Reichstums schenkt. Ich  
mag's jetzt und sage, er ist deutsch und entspricht vielleicht ganz dem  
Realismus, auf den unsere Kunst möglicherweise nach dem Kriege  
wieder zurückkommen wird, weil die breite Kraft, die hier inbrünstig  
das Leben umfaßt, dem wirklichen Leben mit Ernst und Wärme  
bis auf's Letzte gewachsen ist in ihren Absichten.

Selbst ein Interieur wie die Maurer-Stube „Stube im Eltern-  
haus“ genannt, sollte in farbigen Reproduktionen tausendfach  
verbreitet sein, um Liebe zur Heimat zu erwecken, solche Worte wie  
„Die Frau“ oder „Bildnis v. S.“ geben mehr Kunde von unserer  
Zeit, als tausend Photographien und Kilometer von Filma. In  
solchen Schöpfungen wächst die Gewißheit, daß die Kunst nie stirbt  
und überflüssig wird.

Und dieser Malerjohn vermochte nur ein paar Dutzend Bilder  
nach seiner Art zu malen, dann konnte er den Kampf nicht mehr  
weiter führen, den seine Kunst gegen die Unachtsamkeit der Zeit zu  
führen hatte.

Die Tragödie ist klar genug, die inneren Erregungszustände,  
die solche Bilder zeugen sind aufstrebend, Nerven verbrauchend,  
und die Welt erkennt die Produkte solcher Stunden nicht als Kost-  
barkeiten an, als die sie zu werden sind. Ein Jahrzehnt erträgt das  
weiche Unbehagen, das allein solches schaffen kann, den Mangel von  
Tat des Erfolges, dann erträgt es, wenn sich nach anderer Richtung,  
wo das Leben leicht ist. Gerade die Zeit der ausnahmslosigen  
Empfinden, findet nicht den Willen zum trocknen Durchhalten,  
die Talentsform ist nicht handwerklich gleichmäßig genug, und so  
wird im Laufe der Jahre ein Philister aus dem Maler, draußen  
vor München in Mars bei Elching. Er geht nicht mehr seinen Ge-  
bütern nach, sondern lebt und pinxelt seine Bildchen zurecht, um  
das Leben zu erhalten.

Aber uns hindert auf diese Weise ein paar Dutzend Kostbarkeiten  
entgangen, die aus dieser Kraft geworden wären, die so sich heigen  
mußte zu niederem Nachstum.  
Es ist das Leben.

### Wie groß sind die Balkanländer?

Der Balkan, die Halbinsel Europas, der den Weltkrieg ent-  
zündet hat und nach längerer Unterbrechung jetzt fast zum wich-  
tigsten Kriegsschauplatz geworden ist, zieht die Augen der ganzen  
Welt auf sich, und es ist nicht zu verwundern, daß die Balkanländer  
studiert, um den Kriegsergebnissen folgen zu können. Ob sich aber  
von wem klar gemacht haben, wie groß diese so heiß umstrittenen  
Länder eigentlich sind? Ein einfacher Weg dazu ist der  
Vergleich mit den entsprechenden deutschen Ländern.

Die Balkanhalbinsel (einschließlich Rumänien, das geogra-  
phisch eigentlich nur Teil dazu gehört), ist ungefähr genau  
so groß wie Frankreich (541.000 Quadratkilometer) und die  
Schweiz (41.000 Quadratkilometer) zusammen. Ohne die bei-  
den Gebirge, die ihren nördlichen Schwerepunkt außerhalb der  
Halbinsel haben, Albanien und europäische Türkei, ist der Bal-  
kan fast genau so groß wie Deutschland und wenig größer als  
Frankreich (336.000 Quadratkilometer).

Rumänien allein, der bisher größte Balkanstaat, ist  
mit rund 137.000 Quadratkilometer fast genau so groß wie ganz  
Süddeutschland: Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen,  
Sachsen und Hohenzollern, oder wie Brandenburg, Schlesien,  
Posen und Pomern zusammen. Der übrige Balkan südlich der  
Donau und Save ist also genau so groß wie Nord- und Mittel-  
deutschland zusammen. Griechenland (116.000 Quadratkilometer)  
ist fast so groß wie Bayern, Württemberg, Baden und  
Sachsen ohne Ober- oder wie die Provinzen Brandenburg,  
Sachsen, Posen und der halbe Regierungsbezirk Stettin. Bul-  
garien (110.000 Quadratkilometer) entspricht etwa Bayern,  
Württemberg und Baden oder Brandenburg, Schlesien und Posen.  
Serbien (61.000 Quadratkilometer) gleicht etwa Bayern und  
Sachsen ohne Ober- oder der Provinzen Brandenburg und  
Sachsen. Albanien, Bosnien und Herzegowina  
(51.000) und Salmatien (12.000). Es zusammen etwas  
größer als Schwaben und Württemberg, Baden, Elsaß-Loth-  
ringen, Hessen, Rheinpfalz und Hohenzollern, oder etwas kleiner  
als Sachsen und Posen. Der europäische Banat (30.000)  
entspricht etwa die Provinz Posen und Elsaß-Lothringen oder  
Bosnien. Nur wenig kleiner ist die europäische Türkei (28.000  
Quadratkilometer). Das ist richte Land der schwarzen Berge,

„Die Balkanländer...“  
Elsaß-Lothringen und Westfalen-Schwaben.  
In diesen Ländern wohnen gegenwärtig nur etwa 20 Mil-  
lionen Menschen. Die Größe, zum Teil auch die Fruchtbarkeit  
der jetzt nur dünn besiedelten Flächen vertritt ihnen noch groß  
Entwickelungsgründe und darauf beruht zum Teil in der  
dem Maße ihre Bedeutung als auf der jetzigen Bevölkerung.  
Um ein wichtiges Gebiet wird der Balkan vielleicht vergrößert  
werden, falls Rumänien die nötige Entschlossenheit dazu aufbringt  
um Bessarabien, das schon einmal zu ihm gehört hat. Es ist  
mit 15.000 Quadratkilometer größer als Rheinland und West-  
falen oder so groß wie Westpreußen und halb Ostpreußen.  
Rumänien würde dann mit etwa 185.000 Quadratkilometer (so  
groß wie der preussische Osten) aber unvergleichlich fruchtbarer  
und über 10 Millionen Menschen eine sehr bedeutende Macht dar-  
stellen.

Welche Verfassungen der Friede auf dem Balkan herbei-  
führen wird, ist sich noch nicht sicher, da alle Hoffnungen  
und Entwürfe der Weltmächte sich gegenwärtig durchkreuzen. Die  
Ereignisse der letzten Zeit lassen uns Deutsche aber mit Über-  
sicht eine starke Vergrößerung Bulgariens erwarten, die es Ru-  
mänien an die Seite stellen wird.

### Unsere Kleidung.

(Nachdruck verboten.)

Die Hauptaufgabe unserer Kleidung war wohl von Anfang  
an die Warmhaltung des Körpers. Diesen Zweck erfüllt sie aber nicht  
etwa dadurch, daß sie, wie nicht selten fälschlich angenommen wird,  
den Körper Wärme zuführt; denn dazu ist keine Kleidung imstande,  
sondern sie soll und kann nur die durch die Lebensvorgänge im mensch-  
lichen Körper erzeugte Wärme zusammenhalten. Sie muß deshalb  
den Körper allseitig umgeben, um die Abstrahlung und Fortleitung  
der Körperwärme möglichst zu verhindern. Andererseits darf sie aber  
auch nicht vollständig dicht sein, da der Körper an seiner ganzen Ober-  
fläche beständig für seine Zwecke unbrauchbare Gase und Dämpfe  
ausstößt, deren Abstrahlung nicht unterbunden werden darf. Die  
Kleidung muß also porös und so durchlässig sein, daß sie, unbeschadet  
der Zurückhaltung der Körperwärme, die Ausdehnung nicht zu sehr  
beeinträchtigt. Diesen Anforderungen ist die sowohl bezüglich der  
Form als auch des Stoffes und der Farbe anzupassen. Ihre Erfüllung  
dieser Aufgaben ist nicht besser geeignet, als eine den Körper ein-  
hüllende und um ihn festgehaltene Luftschicht. Die Kleidung soll  
beständig nicht fest anliegen, sondern so geräumig sein, daß zwischen  
Ihr und dem Körper stets eine genügende Luftmenge durchzuströmen  
kann, die als Hilfe dient. Diese Luftschicht verhindert die Abstrahlung  
der Wärme, indem sie diese an sich bindet und schließlich, während sie  
sich fortbewegt langsam durch die Kleiderstoffe hindurch wechself  
und sich erneuert. Dabei nimmt sie die schädlichen Ausdünstungen  
mit und führt sie fort, die Wärme dagegen abfließen zum größten Teil  
an die frisch zuströmende, ihre Stelle einnehmende Luft ab, wodurch  
diese dem Körper erhalten bleibt. Von besonderer Wichtigkeit ist  
es nun, zur Kleidung Stoffe zu nehmen, die diesen Umständen am  
besten angepaßt sind.

Zur Einschätzung der Wärmeverluste in Stoffstoff am tang-  
lichsten, da er die Wärme am schlechtesten fortleitet. Daher wird  
solcher auch in kälteren Gegenden bevorzugt, in wärmeren dagegen  
Baumwolle und Leinen, welche die Körperwärme rascher abführen.  
Ganz wichtig wie der Stoff an sich, ist auch seine Verarbeitung.  
Je lockerer bis zu einer gewissen Grenze die Stoffe sind, um so besser  
entsprechen sie dem Zweck des Wärmehaltens. Je dichter der Stoff  
erheblich besser, der dabei längere Zeit getragen und bereits mehrfach  
gewaschen, der dabei gewöhnlich zusammengeknäuelte und flüchtig  
geworden ist. Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß der Kleider-  
stoff zum Warmhalten nicht besonders dicht zu sein braucht, wie dies  
vielfach angenommen wird. Im Gegenteil erfüllt ein Stoff diesen  
Zweck um so besser, je lockerer und poröser er ist. Anders als mit der  
Dichte verhält es sich mit der Dichte des Stoffes. Je dichter dieser ist,  
um so besser hält er die Wärme zurück. Bei zu großer Dichte wird aller-  
dings auch die Ausdehnung stark behindert, abgesehen davon, daß  
die Kleidung auch schließlich zu schwer für den Träger wird. Am  
zweckmäßigsten sind möglichst lockere Stoffe von mäßiger Dichte. Ein  
nicht zu dünner, poröser Stoffstoff löst die Luft beständig aber so  
langsam durchtreten, daß die frisch zuströmende Luft von der abstei-  
benden genügend erwärmt wird und kein Kältegefühl hervorruft. Aus  
diesem Grunde hält lockerer Stoffstoff den Körper warm, während  
umgekehrt ein dichter, undurchlässiger Stoff von gleicher Masse dies  
nur in bedeutend geringerem Grade besorgt. Am auffallendsten spüren  
wir diesen Unterschied, wenn wir dicke Felleisenschichten oder Lein-  
schichte aus Lederstoff mit solchen aus leichter Wolle vertauschen.  
Gewöhnlich befördert Stoffstoff infolge seiner Porosität die Ausdehnung  
des Körpers am besten und ist also auch in dieser Hinsicht vorzuziehen.  
Ferner vermag er erheblich mehr Feuchtigkeit (Schweiß) aufzunehmen  
und gibt diese langsamer wieder ab, als andere Stoffe. Durch Schweiß  
feucht gewordenen Unterzeug aus Leinen läßt die Feuchtigkeit rasch  
verdunsten. Da aber hiermit eine starke Abkühlung verbunden ist,  
so wird dem Körper entsprechend ein Wärmeentzug und dadurch  
auf der Haut das Gefühl der Kälte hervorgerufen. Vollenes Unter-  
zeug saugt die von der Haut abgehobene Feuchtigkeit ein und gibt  
sie langsam an die Luft ab, wo durch die Abkühlung der Haut  
nicht, oder doch in kaum merklichem Maße, auftritt. Deshalb sind auch  
Unterleiber aus Wolle zweckmäßig und beliebt. Sie halten im  
Winter die Körperwärme besser zusammen, ohne die Ausdehnung  
der Haut zu beeinträchtigen. Im Sommer lassen sie den Schweiß in weiten  
Grenzen ein und geben ihn langsam wieder ab, ohne dabei den Körper  
durch Wärmeeinwirkung derart abzukühlen, daß ein unangenehmes  
Kältegefühl hervorgerufen wird, wie dies bei anderen Stoffen nicht  
selten auftritt.

Auch die Farbe unserer Kleidung ist von Einfluß auf den  
Zweck des Warmhaltens. Hierbei kommt allerdings nicht die Zurück-  
haltung der Körperwärme, sondern vielmehr die Aufsaugung der  
Sonneneinstrahlung in Betracht. Die Erfahrung, wie auch die Wissenschaft  
lehrt uns, daß weiße Kleiderstoffe weit mehr, und zwar reichlich doppelt  
so großen Schutz gegen die Sonnenstrahlen gewähren als schwarze.  
So saugt rauher Kleiderstoff die Sonnenstrahlen in wesentlich größerem  
Maße auf und führt also auch dem Körper entsprechend mehr Wärme  
zu als glatter. Dies ist auch der Grund, weshalb im Sommer sowie  
auch in heißen Gegenden vorwiegend weiße und glatte Kleiderstoffe,  
im Winter und in kalten Gegenden dagegen dunkle und rauhe Stoffe  
getragen werden.

Diese Verhältnisse sind im allgemeinen schon seit Jahrtausenden  
bekannt und ihre Kenntnis wurde durch praktische Erfahrungen er-  
worben. Obwohl die wissenschaftliche Erklärung dafür lange fehlte,  
da diese noch verhältnismäßig jungen Datums ist, hat die Bekleidungs-  
industrie sich ihnen doch stets willig angepaßt und sie bei der Herstellung  
der Kleidungsstoffe sowohl bezüglich der Grundstoffe wie auch bei  
deren Verarbeitung, Gestaltung und Färbung im weitesten Maße  
berücksichtigt.

### Bermischtes.

Eine wertvolle Anregung zum natürlichen Gebrauch künst-  
licher Glieder hat Professor A. Stobola, ein Züricher Techniker,  
gegeben. Von der Tatsache ausgehend, daß die zur Bewegung der  
Hand dienenden Muskeln hauptsächlich dem Unterarm angehören  
und damit auch nach Verlust der Hand erhalten bleiben, macht er den  
Vorschlag, diese Muskeln, die ja erst später infolge längerer Nicht-  
gebrauchs ihre Fähigkeit verlieren, auf Willensanstreben hin sich zu be-  
tätigen, als „lebendes Muskelnelement“ für die künstliche Hand zu  
verwerten. Chirurgisch ist es nämlich sehr wohl möglich, die Enden,  
d. h. die Sehnen dieser Muskeln zu einer hautumhüllten freien Schlinge  
zusammenzufassen, die in Verbindung mit der künstlichen Hand das  
Bewegen der Finger und das Schließen der Hand selbst bewirkt, während  
jedem das Strecken übernehmen. Da es scheint selbst möglich, einzelne  
Muskeln zum Bewegen des Daumens abzugeben und bei fehlendem  
Unterarm die Oberarm-Muskulatur zur Bewegung des Unterarms  
und zu Griffbewegungen der Hand nutzbar zu machen. Der Möglich-  
keiten sind jedenfalls viele und ungeahnte. Hoffen wir daher im  
Interesse aller Amputierten, daß auch die praktischen, bereits schon  
unternommenen Versuche die Erwartungen rechtfertigen, die sich auf  
den so viel versprechenden Gebieten gewinnen.

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr: Die Regimentstochter. Die Puppenfee. Sonntag 7 1/2 Uhr: Die Züfel Aebeloee. Verein-Vorstellung: Figaro Hochzeit.

Lobe-Theater.

Sonnabend nachmittags 3 Uhr: Schiller-Vorstellung (Kleine Preise). 6300. Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Sonnabend und Sonntag 8 Uhr: Der Weibserkel. Sonntag 7 1/2 Uhr (Kleine Preise): Alt-Heidelberg.

Theater-Theater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr: North-Brick. 6306

Schauspielhaus

Operetten-Theater. Pötel, 2545. Sonnabend 8 Uhr unter persönlicher Leitung des Komponisten zum 1. Male: Jung muß man sein! Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Hund um die Liebe! Abends 8 Uhr: Jung muß man sein! Montag und Dienstag 8 Uhr: Jung muß man sein!

12 Pl. Operntheater m. d. Str. 12 Pl. der Dresdener Union-Veranst. [572]

Biederich

Neuere Sonnabend: Der erfolgreiche November-Spielplan. Morgen, den 28. November: Letzter Sonntag! 2 Vorstellungen! nachm. 3 1/2 Uhr (Kleine Preise) abends 8 Uhr (11. u. 12. Uhr). In beiden Vorstellungen: Die weltberühmte Kreimo-Familie. Ekarische Sozietät in höchster Vollendung.

Georg der fallende Mensch

Kaufmann's Kanstradfahrerinnen 6 und die übrigen glänzenden 9 Spezialitäten 9

Victoria-Theater

Letzter Sonntag! 2 Vorstellungen! 3 1/2 Uhr u. 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: Der Millionenrekut. Ab 1. Dezember Gastspiel: Berliner Operetten-Ensemble „Heiratsfieber“.

Nichtspiel-Haus

Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke. Henny Porten in Die Wellen schweigen. Roman eines Seeoffiziers. 5 Akte.

Familie Hertstein

Drolliges Lustspiel. 3 Akte. 6357

Zeltgarten

Heute Sonntag! 2 GALA-2 Vorstellungen! Nachm. 3 1/2 Uhr. — Abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Riesenprogramm. Attraktionen. Im Tunnel. Wiener Damenorchester.



Kaiser Wilhelm-Theater

Neue-Schweidnitzerstr. 19. Das unheilvolle Vermächtnis. Großes phantastisches Detektiv-Drama in 3 Akten. Trumpf-SS. Sitten- und Säufer-Roman in 2 Akten. Schloßspuk. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber.

Palmengarten

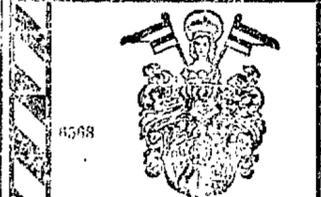
Münsterberger Stadtorchester. Dir.: Förster. 6310. Anfang 4 Uhr.

PALAST

Heute und täglich „Kleine weisse Sklaven“. Filmchauspiel in 5 Akten nach eigenen Anzeichnungen von Schwester Henrette Arendt. Polizeiasistentin a. D. der bekanntesten Reformatorin auf dem Gebiete des Internat. Mädchen- u. Kinderhandels. Deutsche Eltern! Schützt Eure Kinder, und Ihr schützt unsere unvergleichliche Nation! Wir zeigen Euch die drohend Gefahren in dem Film: Kleineweisse Sklaven. Dazu: 6356. das übrige Programm. Sonnab.: Kindervorstell.

Sie!!! Wohin???

Dominikaner! Glänzende Familien-Vorstellungen! Die beliebten Schlesiischen Volksänger. Nachmittags: Ein geplagter Gatte. 2 herrliche Soloteile. Abends: Neues Bomben-Programm. Landwehrmann Müller in Polen. Focus lernt Hypnotisieren. Waldhorns Künstliche Menschen. Blimelion, das Unikum. Zeitigkommen, guter Platz.



Eden-Theater

Nikolai-Strasse 27. Täglich: Zwischen Schwarz und Blond. Der Fuchling der Frontenion. Gesellschafts- und Abenteuer-Drama in 4 Teilen. Allerneueste Berichte v. allen Kriegsschauplätzen. Erstausführung in Breslau und der übrige reichhaltige Spielplan. Sonnabend, Montag und Dienstag als Zugabe: Der Turm des Schweigens (Der goldene Scaramüs). Eine Verfolgung durch drei Weibliche. 3 Akte.

Erwachsene 20 Pf. und höher. Kinder, auch allein, auf allen Plätzen 20 Pf.

Circus Busch

Welt-Kino. Lützenplatz. 6359. Sonntag, den 28. November: Pracht-Bauer-Programm! Jeden Sonntag, v. 4 1/2 bis 11 Uhr. Das Publikum kann den ganzen Nachmittag u. Abend verbringen für einmal gezahlten Eintritt. Vorstellungen finden nur Sonntags statt. Durchscheinende brillante Wasserwand.

Der Zirkus ist geheizt.

Die Ehre eines alten Soldaten! Schauspiel. Willys gutes Herz! Heiter.

Münchhausens Abenteuer!

Tulla Pozzo. Das Abenteuer des Odysseus! Großes baktiges Schauspiel a. d. griechischen Sage v. Homer. Und noch mehr.

Von 6 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr nur für Erwachsene.

Der Verlorene!

Spannend u. auf Lebensdrama a. d. amerik. entnommen. Achtung! Achtung!

Alberts Hesel

Lachpille. Toller Schwank. In der Hauptrolle Albert Paullig.

Die Mutter!

Spannendes 4akt. Schauspiel. Ausserordn. antr. Handlungen. Ein Schlagter erster Ordnung.

Konservenbrand!

Ein bakt. Lustspiel-Schlagter in dem die komischsten Verwicklungen vorkommen, die schwerlich geschätzte Lachpille von analysieren.

Glücksmann Ohlauerstrasse 71. Gegründet 1854. 6348

Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe Reste und Abschnitte für Blusen und Röcke sehr preiswert.

10% Bis 24. Dezember gewähren wir auf Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostümröcke, Morgenröcke, Kinderkleider und Kindermäntel 10% Rabatt.

Neuberger Morgenau. Saison-Konzert

Hentschel Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser“ Gross. Frei-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung Ermässigung 15-50%

Günstiger Gelegenheitskauf für Modistinnen und Schneider. Futterstoffe, Knöpfe, Kurzwaren, Posamenten, Spitzenstoffe, Stickereien, Bänder, Spitzen, Trikotagen, Strümpfe, Leibwäsche, Schürzen, Handschuhe, Krawatten, Kinderkleider und viele andere Artikel. Verkaufzeit: Vorm. 8-1 Uhr, nachm. 3-8 Uhr.

H. Landsberger Mathias-Strasse 2

geradeüber der Oderförwache, an der Universitätsbrücke. Die Schwimmbäder des Hallenschwimmbades sind wieder geöffnet. Der Vorstand.

Günstige Weihnachts-Gelegenheitskäufe

Schweidnitzer Strasse 32. Eingang Groschengasse. Trotz hoher Rohstoffpreise verkaufe enorm billig: Winter-Blusen 2.25 2.75 3.50 4.50 Kostüme 14.- 18.- 22.- 25.- Röcke 1.75 2.75 3.75 4.50 Mäntel, Sportjacken 9.25 11.50 14.50 17.50 Grosses Lager in Trauerkleidern, Blusen, Rücken und Kostümen. E. Pinkus.

Gotthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt feberdicke Felleis, Büchen, weiß Seinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Gembren, Strampfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl. Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Das Recht während des Krieges. Eine Darstellung der für das Volk wichtigsten Rechtsverhältnisse. Preis 60 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportiere.

Vereinigung Orchester-Verein Singakademie. Mittwoch, 1. Dez., 8 Uhr abds im Konzerthaus, Gartenstraße 31. 5 Abonnement-Konzert. Leitung: Prof. Dr. G. Döhrn. Prof. Joseph Pambau Klavier aus Leipzig. Scherzo v. Schubert Klavierkonzert A-dur Liszt Klavierkonzert Nr. 3 F-dur Chopin Beethove. Eintrittskarten: 5, 4, 3, 2, 50. Stuhl 2 Mk. bei Julius Hainate n. an der Abendkasse.

Reform-Haus „Pomona“ jetzt Althausstrasse 59, l. Ecke Ohlauerstr. Matizeit: 4 Gänge für 75 Pf.

Wichtig für Herren!

Verkauf von getragenen Mass-Kavalier Garderoben teilw. auf Seide gearbeitet.

Ulster, Paletots Anzüge u. s. w.

Verleih-Haus von Gesellschaftsanzügen Frack, Smoking, Gehrock u. a.

Leo Nathan Kaufhaus für Herrenbekleidung

Neue-Schweidnitzerstr. 6. Laden im Hansa-Haus an der Gartenstrasse.

Winter-Überzieher, Anzüge, Stiefmäntel, etc., etc. etc. verkauft selbstm. Lutz, Mittelstr. 17, l.

F. Heppner Musikhaus. Scheffelstrasse 37, Tel. 17343. Grammophone, Schallplatten, Harmonikas, Zithern, Noten usw. Grosses Spielwarenlager. Eigene Reparaturwerkstatt.

Rikoholfreie Getränke.

Bilz-Sinaloo

Thomas Brause, Substrat 24, Leipzig 201.

Altwaren

Mohr, W., Kupfergasse 27.

Bäckereien und Konditoreien

Frolich, Carl, Osterstrasse 29, Leipzig 1.

Badeanstalten

Reichardt, G., Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Möller, J., Kupfergasse 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Eiling, J., Neudorfstr. 2, Ede Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler, Schützenstr. 57, Leipzig 1.

Brauerei Sacrau

Brauerei „Zum Nussbaum“, Leipzig 1.

Hopf & Gärde

Höfer, W., Leipzigerstr. 47, Leipzig 1.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Stöckel, Fritz, Leipzigerstr. 16, Leipzig 1.

Bürsten-Fabriken

Fleischer, Albin, Leipzigerstr. 14, Leipzig 1.

Café

Passagen-Café, Ring 11, Leipzig 1.

Drogen und Farben

H. J. J. J., Leipzigerstr. 121, Leipzig 1.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Co., Leipzigerstr. 30, Leipzig 1.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Schulz, Fritz, Leipzigerstr. 91, Leipzig 1.

Fahrräder und Nähmaschinen

Grub, Josef, Leipzigerstr. 82, Leipzig 1.

Fleischwaren u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Leipzigerstr. 40, Leipzig 1.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Klankassen empfohlen.

Wäsche, Toiletten

Capf, Fritz, Klosterstr. 7, Leipzig 1.

Kümmel, Friedr.

Satzmed, W., Leipzigerstr. 17, Leipzig 1.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31, Leipzig 1.

Möbel, W.

Wilde, W., Leipzigerstr. 23, Leipzig 1.

Berufskleidung, Wäsche

Möller, J., Kupfergasse 42, Leipzig 1.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Eiling, J., Neudorfstr. 2, Leipzig 1.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler, Schützenstr. 57, Leipzig 1.

Brauerei Sacrau

Brauerei „Zum Nussbaum“, Leipzig 1.

Hopf & Gärde

Höfer, W., Leipzigerstr. 47, Leipzig 1.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Stöckel, Fritz, Leipzigerstr. 16, Leipzig 1.

Bürsten-Fabriken

Fleischer, Albin, Leipzigerstr. 14, Leipzig 1.

Café

Passagen-Café, Ring 11, Leipzig 1.

Drogen und Farben

H. J. J. J., Leipzigerstr. 121, Leipzig 1.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Co., Leipzigerstr. 30, Leipzig 1.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Schulz, Fritz, Leipzigerstr. 91, Leipzig 1.

Fahrräder und Nähmaschinen

Grub, Josef, Leipzigerstr. 82, Leipzig 1.

Fleischwaren u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Leipzigerstr. 40, Leipzig 1.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolai-Strasse 27, Leipzig 1.

Kolonialwaren

Greuel, Walter, Klosterstr. 135, Leipzig 1.

Korsett-Haus

Misbah Dressler, Reusche-Strasse 69, Leipzig 1.

Korsetts

Häcker, Oskar, Kupfergasse 17, Leipzig 1.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Leipzigerstr. 78, Leipzig 1.

Fische, Rauchwaren und Delikatessen

Uebel, Emil, Leipzigerstr. 158, Leipzig 1.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Leipzig 1.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. Jr., Alttafelf. 75-76, Leipzig 1.

Gasthäuser u. Hotels

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Leipzig 1.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Wüdrich, Marie, Leipzigerstr. 81, Leipzig 1.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellan-Handl.

Danisch, Paul Jr., Leipzigerstr. 89, Leipzig 1.

Herren-Garderobe

Schönfeld & Söhne, Leipzigerstr. 60/61, Leipzig 1.

Lederwaren und Sattlerei

Ramp, Emil, Leipzigerstr. 89, Leipzig 1.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee, Leipzig 1.

Milch- und Butterhandlungen

Wahl, P., Leipzigerstr. 19, Leipzig 1.

Nähte und Nützen

Barth, H., Leipzigerstr. 12, Leipzig 1.

Reise- u. Jagdbedarf

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Leipzig 1.

Kinderswagen, Rebecke- u. Bettstellen

Suchanck, B., Leipzigerstr. 1, Leipzig 1.

Kaffee, Tee

Gewaltig, J., Leipzigerstr. 1, Leipzig 1.

Manufaktur-Modewaren

Dohmke, W., Leipzigerstr. 95, Leipzig 1.

Möbel-Magazine

Biel, Max, Leipzigerstr. 5, Leipzig 1.

Karsunky & Co.

Kornel & Co., Leipzigerstr. 88, Leipzig 1.

Nähmaschinen

Dressler, Julius, Leipzig 1.

Papier- und Schreibwaren

Reichelt, Fr., Leipzig 1.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Wass, C., Leipzigerstr. 16, Leipzig 1.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Leipzigerstr. 102, Leipzig 1.

Photographische Ateliers

Dabe, P., Leipzigerstr. 3, Leipzig 1.

Putz, Modes

Schäfer, Anna, Leipzigerstr. 59, Leipzig 1.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Wagold, C. P., Leipzigerstr. 70, Leipzig 1.

Restaurateurs

Ulert, W., Leipzigerstr. 50, Leipzig 1.

Bergkeller

Ulert, W., Leipzigerstr. 50, Leipzig 1.

Bräuer, Karl

Edel, W., Leipzigerstr. 39, Leipzig 1.

Flöter, B.

Wahl, P., Leipzigerstr. 19, Leipzig 1.

Villa Liebig

Wahl, P., Leipzigerstr. 19, Leipzig 1.

Flußbaum

Wahl, P., Leipzigerstr. 19, Leipzig 1.

Altes Obermaßhörn

Wiedem, R., Leipzigerstr. 104, Leipzig 1.

Hohenzollern-Garten

Wiedem, R., Leipzigerstr. 104, Leipzig 1.

Rosfleischer u. Wurstfabrik

Oh, Moritz, Leipzig 1.

Sargmaazine

Benedix, A., Leipzig 1.

Schirme, Stöcke

Reich, W., Leipzig 1.

Seifengeschäfte

Reich, W., Leipzig 1.

Selbst Kommit Seifenpulver

Reich, W., Leipzig 1.

Tinten

Reich, W., Leipzig 1.

Schankwirtschaften

Reich, W., Leipzig 1.

Hinter-Männig

Reich, W., Leipzig 1.

Schirmdewan

Reich, W., Leipzig 1.

Seidel & Co.

Reich, W., Leipzig 1.

Vogel & Co.

Reich, W., Leipzig 1.

Gebr. Wolff

Reich, W., Leipzig 1.

Schuhw. u. Schuhmacher

Reich, W., Leipzig 1.

Amerikan. Schnellholerei

Reich, W., Leipzig 1.

Christmann

Reich, W., Leipzig 1.

Central-Schuhhaus

Reich, W., Leipzig 1.

Schuhwaren-Engros

Reich, W., Leipzig 1.

Trauer-Kleidung

Reich, W., Leipzig 1.

Verkehrs-Institut

Reich, W., Leipzig 1.

Waren- u. Kaufhäuser

Reich, W., Leipzig 1.

Kaufhaus „Adler“

Reich, W., Leipzig 1.

Wilhelm Schreiber

Reich, W., Leipzig 1.

Wäsche, Toiletten

Reich, W., Leipzig 1.

Hauschner, Fr.

Reich, W., Leipzig 1.

Waise- und Wäware

Reich, W., Leipzig 1.

König Karoline

Reich, W., Leipzig 1.

Wild- und Geflügel

Reich, W., Leipzig 1.

Zahn-Ateliers

Reich, W., Leipzig 1.

Zigarren u. Zigaretten

Reich, W., Leipzig 1.

Ring

Reich, W., Leipzig 1.

Endlich das Richtige!

Reich, W., Leipzig 1.

Campke, M.

Reich, W., Leipzig 1.

Ormanda 2

Reich, W., Leipzig 1.

Pöpelwitzer Lokale

Reich, W., Leipzig 1.

Scheitler Lokale

Reich, W., Leipzig 1.

Die bede. Anterballonast. richte in die

Reich, W., Leipzig 1.

Wormwärts Bibliothek

Reich, W., Leipzig 1.

Jeder gut gebundene

Reich, W., Leipzig 1.

Band 1: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 2: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 3: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 4: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 5: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 6: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 7: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Band 8: ...

Reich, W., Leipzig 1.

Eine gute Reklame. Ihr jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!